ARCHE NOAH

Die Zeitung des Tierschutzvereins im Landkreis Biberach e.V.
Nr. 35 · Juni 2020

Öffnungszeiten Tierheim

Montag, Donnerstag,
Freitag und Sonntag
14.30 – 17.30 Uhr
und nach Vereinbarung

TIERSCHUTZVEREIN
im Landkreis Biberach e.V.
TIERHEIM

Spendenkonto

Kreissparkasse Biberach
IBAN: DE66 6545 0070 0000 0535 38
BIC: SBCRDE66

Raiffeisenbank Rißtal
IBAN: DE40 6546 1878 0013 9480 08
BIC: GENODES1WAR

Paypal: mail@tierschutzverein-biberach.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Tierschutzverein im Landkreis Biberach e.V. (Mitglied im Deutschen Tierschutzbund e.V.)
Redaktion: Michaela Müller, Eva Ramsperger
Layout: Druckerei Marquart GmbH

Druck: Druckerei Marquart GmbH · D-88326 Aulendorf · Saulgauer Straße 3
Telefon 07525 / 522 · Telefax 07525 / 547 · E-Mail: info@druckerei-marquart.de

Anschrift der Redaktion:
Tierschutzverein im Landkreis Biberach e.V.
Pater-Agnellus-Schneider-Tierheim · Hubertusweg 10 · 88400 Biberach
Telefon 0 73 51 / 50 67 00 · Fax 50 67 02 · www.tierschutzverein-biberach.de · Arche@Tierschutzverein-Biberach.de

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Textbeiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Tierschutzvereins wieder.

Liebe Leser und Tierfreunde,

nicht wundern, die Arche Noah erscheint früher und wir planen, dieses Jahr eine weitere Zeitschrift für Sie zu gestalten. Schwierige Zeiten erfordern andere Maßnahmen. Wir alle werden von Corona nicht verschont und machen das Beste daraus.
An Ostern konnten wir bedauerlicherweise keinen Kaffee- und Kuchenverkauf im Tierheim anbieten und auch unsere monatlichen Führungen fallen leider aus. Doch wir haben trotzdem Ostertüten für unsere Tiere gepackt und einen Online-Verkauf gestartet, der super angekommen ist. Alle Tiere hatten noch vor Ostern ihre Tüten und viele Menschen haben einfach aufgerundet und mehr gespendet. Vielen herzlichen Dank dafür im Namen unserer Tiere.
Das Tierheim ist seit März für den Besucherverkehr geschlossen, hauptsächlich um unsere Mitarbeiter zu schützen. Es wäre einfach furchtbar, wenn diese erkranken würden. Dabei denken wir natürlich auch an unsere Tiere, die täglich versorgt werden müssen. Das können wir nur gewährleisten, wenn unser Personal gesund ist.
Die Tiervermittlung läuft aber weiterhin mit Einzelterminen. Was wirklich schön ist, denn Interessenten kommen nach Absprache gezielt ins Tierheim und wir haben immer einen Ansprechpartner vor Ort.
Für unsere Stamm-Gassigänger haben wir Vorkehrungen getroffen, so dass gewährleistet ist, dass die Hunde auch zum Laufen rauskommen. Genauso haben wir einen kleinen Stamm an Ehrenamtlichen, die unsere Katzen streicheln und bespaßen.
An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an unser Personal und unsere Ehrenamtlichen, die hier Tolles leisten und teilweise wirklich über sich hinauswachsen.
Wir danken auch den vielen Spendern, die uns über Geld- und/oder Sachspenden so großartig unterstützen, denn gerade in dieser Zeit ist dies nicht selbstverständlich. Wir bitten natürlich weiterhin um Ihre Unterstützung und freuen uns über jegliche Sach- und Geldspende. Oder vielleicht wollen Sie ja auch eine Patenschaft für ein Tier übernehmen, das nicht so große Vermittlungschancen hat? Da wir leider auf unser diesjähriges Tierheimfest verzichten müssen, fällt eine große Geldeinnahmequelle weg. Aber wir stecken den Kopf nicht in den Sand, sondern sind uns sicher, mit Ihrer Hilfe werden wir diese schwierige Zeit meistern. Deshalb starten wir eine große Tierheim-Spendenaktion. Näheres dazu finden Sie auf der Rückseite der Tierheimzeitung, auf unserer Homepage im Internet und auf Facebook.

Jetzt erstmal viel Spaß beim Lesen unserer Arche Noah und bleiben Sie gesund!

Christl Schuster (Vorsitzende)

Petra Schefold (Vorsitzende)

Christl Schuster (Vorsitzende)

Petra Schefold (Vorsitzende)

Da der Tierschutzverein Biberach als gemeinnützig anerkannt ist, können Sie Ihren finanziellen Beitrag steuerlich absetzen. Bei Zahlungen bis 200,- Euro genügt der Überweisungsbeleg bzw. Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Bei Zahlungen darüber hinaus schicken wir zu Beginn des folgenden Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung zu.

Corona-Virus – kann mein Haustier mich anstecken?

Bislang wird davon ausgegangen, dass Hunde und Katzen bei der Verbreitung des Corona-Virus keine Rolle spielen. Auch andere Haustiere wie Kaninchen, Meerschweinchen, Kanarienvögel oder Wellensittiche können nach aktuellen Erkenntnissen nicht an COVID-19 erkranken und das Virus auch nicht übertragen.
Das Gleiche gilt für Pferde und Tiere in der Landwirtschaft.
Unabhängig davon sollten alle Tierhalter, wie alle anderen Menschen auch, natürlich die grundsätzlichen Hygieneregeln beachten und einhalten, wie beispielsweise gründliches Händewaschen. Atemmasken oder Desinfektionsmittel sind für die Tiere nicht notwendig. Im Gegenteil: Sie bedeuten für Tiere eher Stress und können Haut und Schleimhäute schädigen.

EINLADUNG

Aufgrund der aktuellen Corona-Lage wird die Jahreshauptversammlung voraussichtlich im November mit den zu diesem Zeitpunkt vorgegebenen Maßnahmen stattfinden. Wir halten Sie darüber auf unserer Homepage www.tierschutzverein-biberach.de sowie auf der facebook-Seite des Vereins auf dem Laufenden.
Darüber hinaus bitten wir um Voranmeldung Ihrer Teilnahme per Mail an mail@tierschutzverein-biberach.de oder telefonisch (zu den bekannten Öffnungszeiten) 07351-506700.

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

zur ordentlichen

Mitgliederversammlung 2020

des Tierschutzvereins
im Landkreis Biberach e. V.

am: Mittwoch, 18.11.2020
um: 19.30 Uhr
im: Pater-Agnellus-Schneider-Tierheim

Vorläufige Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung durch die Vorsitzenden
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung
3. Geschäftsbericht des Vorstandes
4. Bericht der Kassenprüfer
5. Aussprache zu den Punkten 1 bis 4
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Wahl des Vorstandes und erweiterten Vorstandes
9. Wahl des Vereins-Ausschusses
10. Anfragen, Verschiedenes
11. Schlusswort

Anträge an die Mitgliederversammlung sind gem. § 14 der Satzung mindestens 7 Tage vor dem Zusammentritt der ordentlichen Mitgliederversammlung schriftlich und mit kurzer Begründung beim Vorstand einzureichen. Für den fristgerechten Eingang des Antrages ist das Datum des Poststempels maßgebend.

Gäste können auf Einladung des Vorstandes oder auf Antrag zugelassen werden.

Wir verbleiben in tierschützerischer Verbundenheit.

Christl Schuster
Vorsitzende

Petra Schefold
Vorsitzende

❤ Yaska – mitten ins Herz ❤

Ein kurzer gemeinsamer Weg ohne happy End – und doch hat sie tiefe Spuren in unseren Herzen hinterlassen

Einer der Tage im Tierheim: ein großer Hund wird angekündigt, über das Veterinäramt wegen tierschutzwidriger Haltung in Obhut genommen: das verheißt meistens nichts Gutes. Aber was Angela und Sarah dann am 4. Dezember 2019 bringen, lässt selbst bei den erfahrensten Tierschützern unter uns den Atem stocken:

Yaska heißt das arme Wesen, ein Berg von Fell, Dreck und Speck. Sie kann nicht selbständig laufen, woran das liegt, ist auf den ersten Blick nicht zu erkennen. Und sie ist extrem wehrhaft, verbellt jeden und schnappt nach allem, was ihr zu nahekommt. Neben dem blanken Entsetzen, wie man ein Tier nur so verkommen lassen kann, kommt das Problem, dass der Umgang mit Yaska schlichtweg gefährlich ist.

Meine erste Begegnung mit ihr ist an jenem Abend an ihrem Zwinger: sie liegt dort in einem erbärmlichen Zustand und schaut mich an: dieser Blick trifft mich mitten ins Herz, es ist um mich geschehen. Sie geht mir nicht mehr aus dem Sinn.

Am folgenden Tag wird Yaska unter Narkose von der Tierärztin gründlich untersucht und von der Last des Fells und der Verschmutzungen befreit. Fünfeinhalb Kilo verdrecktes, verklebtes Fell scheren die Pfleger vorsichtig und stundenlang zusammen ab. Zentimeterlange Krallen werden gekürzt. Übrig bleiben rund 62 Kilo Hund. Am Abend spricht mich unsere Vorstandsvorsitzende an: „Kannst du dich etwas um Yaska kümmern? Sie hat das Vertrauen in die Menschen verloren und gibt sich auf. Dabei ist sie eigentlich gesundheitlich in gar keinem so schlechten Zustand, abgesehen von dem vielen Übergewicht und der fehlenden Muskulatur an den Hinterbeinen. Das ist kein Grund, sie einzuschläfern. Wir wollen alles versuchen, sie ins Leben zurück zu holen. Aber dazu muss auch bei ihr der Lebenswille zurückkehren!"

Ich habe keine Ahnung, was in so einem Fall zu tun ist. Also folge ich meinem Gefühl und versuche es einfach mit „da sein und nichts von ihr wollen". Ich schnappe mir einen Roman aus dem Regal im Eingangsbereich des Tierheims, einen Hocker und setze mich in den Gang vor Yaskas Zwinger. Lautstark lässt sie mich wissen, dass ich nicht erwünscht bin. Dabei liegt sie seitlich auf dem Boden, den Kopf übergestreckt und sieht einfach nur elend aus. Doch dann klappt das, was ich mir erhofft habe: ich fange an, aus dem Buch vorzulesen, und Yaska beruhigt sich. Es ist wie bei uns Menschen: die Gute-Nacht-Geschichte entspannt. Natürlich muss ich mir viel Spott anhören, weil ich ausgerechnet einen Frauenroman mitgenommen habe. Aber da stehe ich natürlich drüber. Der Zweck heiligt die Mittel, denn wenn ich Yaska direkt anspreche, fängt sie sofort wieder an zu schimpfen. Sie wird nur ruhig, wenn ich vorlese und Abstand halte. Und mir reicht das auch erst mal. Sie soll bloß wissen, dass menschliche Gesellschaft auch in Ordnung sein kann.

Schade ist nur, dass es in dem engen Zwinger kaum möglich ist, sich ihr auch in Sichtweite zu nähern, ohne dass Gefahr besteht, gebissen zu werden. Denn während die hintere Hälfte ausgesprochen träge herumliegt, schnellt die vordere mit dem Beißwerkzeug erstaunlich schnell und wendig hoch, bellt und schnappt nach jedem, der sich nähert. Außerdem ist die Klappe in ihrem Zwinger, die in den Außenbereich führt, nicht so dicht, dass es nicht zumindest ein bisschen ziehen würde, und Yaska hat ja fast kein Fell mehr und soll nicht frieren. Also darf sie am nächsten Tag ins Quarantänezimmer übersiedeln, das wesentlich größer und heller und auch zugluftgeschützt ist. Den Umzug macht uns die Schnecke nicht leicht. Weil sie selber nicht laufen kann und sich auch nicht anfassen, geschweige denn tragen lässt, müssen wir schon ganz schön erfinderisch sein, um sie umzuquartieren. Zu dritt ziehen wir vorsichtig Laken unter ihren Körper, mehr schlecht als recht, und schleifen die gut 60 Kilo vorsichtig in das neue Reich, das glücklicherweise gleich nebenan ist.

Mein Stiefel und der lange, dicke Handschuh kommen nicht ganz ungestreift davon, aber sonst passiert zum Glück nichts. Und die Aktion hat sich gelohnt: nachdem Yaska fertig ist mit schimpfen, sieht sie sich zum ersten Mal um und es scheint ihr doch tatsächlich zu gefallen mit den bunten Teppichen, die wir ausgebreitet haben, damit sie nicht mit der kahlen Haut auf dem Boden liegen muss. Das ist nämlich trotz Fußbodenheizung nicht so angenehm.

Mit der neuen Umgebung ändert sich auch bei Yaska etwas: sie wirkt plötzlich viel interessierter und hebt auch den Kopf, wenn man in die Nähe ihres Zimmers kommt. Der Raum hat nämlich keine Tür, sondern ein Kindergitter, und so kann sie auch sehen, was sich auf dem Gang tut. Sie bewegt sich jetzt viel mehr, es scheint, als fände sie das alles doch nicht nur doof. Leider stemmt sie sich dazu nur mit den Vorderpfoten ab und rutscht mit dem Hinterteil über den Boden. Wir sind trotzdem glücklich, dass sie so viel wacher und aufmerksamer ist.

„Jetzt muss sie nur noch aufstehen" heißt es am nächsten Tag. Wir können nämlich einfach nicht erkennen, was sie außer den schwachen Muskeln daran hindert. Der fehlende Wille scheint es nicht zu sein, denn immer wieder macht sie verzweifelte Versuche, sich auf-

zustellen. Und während ich da vor dem Gitter sitze und ihr vorlese, passiert das kleine Wunder: Yaska schafft es plötzlich und steht auf! Sie läuft zu mir herüber, dreht eine kleine Runde und legt sich dann erschöpft wieder hin. Ich kann es kaum fassen, mache nur schnell Fotos mit meinem Handy, weil mir das sonst bestimmt keiner glauben wird, dann laufe ich hinaus in die Halle und rufe die anderen: „Sie ist aufgestanden! Sie läuft!"

Es sind so große Fortschritte am dritten Tag, an dem sie bei uns ist, dass wir schon fast euphorisch sind.

Leider war das für eine lange Zeit das einzige Mal, dass Yaska aufgestanden ist. All ihre weiteren Versuche scheitern. Und helfen können wir ihr nicht, denn sie nimmt zwar inzwischen Leckerli direkt aus der Hand, aber ansonsten darf man sie nicht anfassen. Sie bleibt extrem wehrhaft und schnappt, sobald man ihren Rücken oder gar die Beine berührt. Lustigerweise darf man aber um sie herum putzen, das ist sie wohl noch aus ihrem Zuhause gewohnt. Das ist so ein bisschen wie bei einer Prinzessin und ihrem Hofstaat. Und tatsächlich nenne ich sie schon lange „meine Prinzessin".

Die Prinzessin fordert uns wirklich, denn während sie einmal ihre Tabletten in Leberwurst verpackt problemlos futtert, verweigert sie dasselbe Paket am Abend und dreht einfach den Kopf weg. Und mit dem Essen, das wir inzwischen selber kochen und ihr aus der Hand füttern, wenn sie so gar nicht fressen will, erleben wir das auch. Dabei wird sie bekocht wie sonst keiner im ganzen Tierheim: frisches Puten-, Rind- oder auch Lammfleisch, mal Reis, mal Kartoffeln, mal Nudeln, dazwischen eine Möhre oder Pastinake. Die Süßkartoffeln, die meine Hunde so lieben, würdigt sie keines Blickes, sie spuckt sie einfach aus, falls sie eine erwischt. Körniger Frischkäse ist mal der Renner, mal schaut sie einfach desinteressiert in die andere Richtung. Mit Joghurt und Quark ist es genauso – jedes Mal wieder ein Glücksspiel. Aber Hauptsache, sie frisst überhaupt.

Kritische Stimmen überhören wir, so gut es geht. Denn es gibt natürlich auch viele Meinungen, die von „kein Wunder, dass die nicht aus dem Napf frisst, wenn ihr sie so verwöhnt" bis „der Hund gehört eingeschläfert" gehen. Bianca und ich sind uns einig: „Solange es eine Chance gibt, dass sich ihr Zustand bessert und sie ein lebenswertes Leben führen kann, päppeln wir sie weiter auf". Vom Vorstand bekommen wir dabei die volle Unterstützung: „Sie hat alle Zeit der Welt". Das ist sehr beruhigend.

Da Yaska nicht aufstehen kann, muss sie ihr Geschäft im Liegen erledigen. Sie findet das ganz furchtbar, jault und fiept und robbt durch ihr Zimmer, so als wollte sie ihren Platz sauber halten. Uns bleibt nur, ständig zu putzen, was aufgrund der Körperfülle und der wenigen Unterstützung durch Yaska ganz schön aufwändig ist. Wir dürfen auch nur um sie herum putzen; sie selber will nicht angefasst werden. Deshalb kaufe ich eine weiche Badebürste und einen Schwamm, damit wir Yaska mit warmem Wasser und mildem Shampoo waschen können. Die Bürste wird an einem Besenstil befestigt und der Schwamm an der Verlängerung eines Wurfspielzeugs – wir sind schon sehr erfinderisch und wissen, was uns erwartet, wenn wir unvorsichtig sind.

Und bei einer unserer Bade- und Reinigungsaktionen findet Bianca dann heraus, dass sich Yaska unglaublich gerne hinter den Ohren „kraulen" lässt – der Schwamm am Stock macht's möglich. Wir sind begeistert, denn das zeigt schon wieder das, was wir jeden Tag in kleinen Schritten erleben: Yaska ist ein ganz normaler Hund mit ganz normalen Bedürfnissen, die allmählich zurück zu kehren scheinen.

Und als wollte die Süße jeden Zweifel ausräumen, robbt Yaska wenig später plötzlich auf Bianca zu und stupst sie an, als wolle sie gekrault werden. Da rutscht das Herz mal eben in die Hose, denn bisher war anfassen stets mit einer ziemlich bissigen Abwehrgeste verbunden und die „Hilfsmittel" sind nicht in Reichweite. Doch Bianca ist einfach mutig, folgt der Aufforderung und krault Yaska hinter den Ohren. Da fließen natürlich die Freudentränen bei uns beiden.

Um die möglichen Ursachen für ihre Probleme eingrenzen zu können, wird Yaska ein weiteres Mal in Narkose gelegt und geröntgt, weil wir Schäden am Becken oder der Wirbelsäule vermuten. Doch die

Röntgenbilder geben keinen Aufschluss. Wir nutzen aber die Gelegenheit, um ihr Tragegurte anzulegen, die wie eine Hose angezogen und befestigt werden können, denn wir können Yaska nach wie vor nicht anfassen, ihr also keinen Gurt unter dem Bauch durchziehen, denn dazu müssten wir sie anheben. Mit den Gurten können wir nun täglich etwas üben und sie unterstützen.

Yaska erfährt so unglaublich viel Anteilnahme und Unterstützung in Form von Geld- und Sachspenden, dass die Tierheimkasse kaum belastet wird. Uns beflügelt das in unserer Kreativität, wie wir Yaska das Leben schöner machen und ihr helfen können. Doch zunächst gibt es einen herben Rückschlag:

Während wir jeden Tag hoffen, dass Yaskas Entwicklung weiterhin bergauf geht, macht sie plötzlich deutliche Rückschritte. Sie spricht nicht mehr auf das tägliche kurze Training an, sie will auch fast nichts mehr fressen und macht jeden Tag einen noch schlechteren Eindruck. Wir sind schrecklich besorgt, rätseln, warum es plötzlich so aussieht, dass sie so gar nicht mehr will. Nur durch einen Zufall kommen wir darauf, dass es am Antibiotikum liegen könnte. Also tauschen wir es nach Rücksprache mit unserer Tierärztin aus.

Ab dann geht es wieder aufwärts mit Yaska, sie ist nicht mehr teilnahmslos, sondern im Gegenteil interessierter an uns denn je. Und sie sucht die Nähe zu uns, stupst uns mit ihrem goldigen Dickkopf an und gibt uns zu verstehen, dass es jetzt genehm wäre, gekrault zu werden. Und obwohl es kaum möglich ist, kriecht uns Yaska mit diesen Berührungen noch weiter ins Herz. Es ist einfach nur schön zu sehen und zu spüren, wie sie Nähe sucht und Vertrauen aufbaut und wieder und wieder versucht aufzustehen. Und auch wenn es nicht klappt, auf die Hinterbeine zu kommen, so reicht es zumindest, um zu sitzen. Das ist ein toller Fortschritt und Yaska genießt es sichtlich, jeden Tag auf ihre eigenwillige Art und Weise etwas mobiler zu werden.

Irgendwie warten alle auf ein Weihnachtswunder, das aber leider nicht kommt. Yaska steht nicht auf, auch nicht, als es ihr schon wieder viel besser geht. Und so sind wir bei all unserer Begeisterung über ihre Fortschritte doch auch sehr bekümmert, weil wir einfach nicht wissen, was ihr fehlt. Wir vermuten, dass es an der Muskulatur liegt, die völlig verkümmert ist. Also ziehen wir auch hier alle Register und holen uns tolle Tipps von Cornelia Glink von „Herzhirnhund. Sie schickt uns Videos, auf denen sie uns an ihren eigenen Hunden zeigt, welche isometrischen Übungen wir mit Yaska machen können. Sie berät uns auch, wie wir Yaskas Ernährung sinnvoll ergänzen können, denn bei unserem tollen Speiseplan haben wir bisher nicht auf alles geachtet, was sie in ihrem Zustand braucht. So richtig gut funktioniert das aber nicht, denn Yaska ist immer noch sehr wählerisch und frisst auch nur manchmal einigermaßen gut. Und das trotz all der Mühe, die wir uns auch bei der Optik geben: das Auge isst mit, heißt es schließlich. Doch so kritisch sie auch bleibt, wenn es um ihr Essen geht, die Laune wird immer besser und sie freut sich sichtlich jeden Tag, uns zu sehen. Außerdem wird ihr Allgemeinzustand immer besser.

An Neujahr sitze ich nach dem Putzen und Teppiche waschen bei ihr im Zimmerchen und lehne mich an die Wand, um ein bisschen auszuruhen. Da quietscht sie von ihrem Thron herüber, dass sie gekrault werden will. Ich bin ziemlich erschöpft und sage einfach zu ihr: „Dann komm halt rüber, ich bin k.o". Und das macht sie dann auch: sie steht einfach auf und wackelt zu mir herüber, um sich kraulen zu lassen. Ich denke, ich träume und bin fast zu langsam, um mein Handy zu zücken und das aufzunehmen, bevor sie sich wieder hinlegt. Das glaubt mir ja keiner!

Ab da ist es noch einmal ganz anders: immer wieder gelingt es Yaska, aufzustehen und ein paar Schritte zu laufen. Und bald wird ihr Interesse daran, ihr Zimmer zu verlassen und nachzusehen, was da draußen los ist, so groß, dass sie mir einfach nachläuft bis in die Halle. Das darf man sich natürlich nicht so vorstellen, dass sie aufspringt und wie ein junges Reh durch die Flure hüpft. Nein, das Aufstehen ist ein Kraftakt, und es gelingt auch nicht immer. Und das Laufen ist eher ein ungelenkes Staksen, aber es erfüllt seinen Zweck: Yaska erschließt sich wieder ein Stück mehr von der Welt und damit ein Stück mehr vom Leben. Jeden Tag wackelt sie jetzt morgens in die Halle, schaut durch die Tür bei den Katzen rein, beobachtet das geschäftige Treiben der Tierpfleger und hat auch nichts gegen die anderen Hunde einzuwenden, die in der Halle herumlaufen. Sie genießt die Abwechslung einfach in vollen Zügen.

Die Suche nach Nähe und Unterhaltung bedeutet aber noch lange nicht, dass sie zum Kuschelhund für jedermann wird. Solange man sie in Ruhe lässt, dürfen Leute an

ihr vorbeigehen. Sonst wäre das in der Halle auch ein ganz schönes Problem für die Tierpfleger. Nur zu nahe kommen oder gar anfassen bleibt wenigen vorbehalten; die dürfen jetzt aber ganz dicht bei ihr sein, wie ihre geliebte Bianca, auf deren Stimme sie schon von weitem reagiert und auf die sie jeden Tag wartet.

Wir nutzen weiterhin jede Möglichkeit, ihre Fortschritte zu unterstützen. Bianca und ich gehen unbeirrt unseren Weg, überlegen, wer helfen könnte und wie wir das organisieren können. So fragen wir auch Melanie Brandenburg vom „Tierischen Hundezentrum", ob sie es bei Yaska mit Magnetfeldtherapie versuchen würde. Natürlich wird auch Melli erst mal angeknurrt – der Maulkorb verhindert Schlimmeres - aber unsere schlaue Maus scheint zu ahnen, dass ihr da etwas Gutes blüht und ist einigermaßen kooperationsbereit. Sie legt sich sogar freiwillig auf die Matte und lässt es zu, dass Melli sie mit Laserakkupunktur behandelt. Dabei hält sie die ganze Zeit Blickkontakt zu ihrer Bianca, als wollte sie sagen: „Mir ist das nicht geheuer, aber wenn du sagst, dass das gut ist, mach ich auch mit".
Wir träumen schon davon, dass es Frühling wird und dass wir mit ihr auf die Wiese gehen können, damit sie endlich wieder Gras unter den Pfoten spürt und die Sonne genießen kann. Doch so weit wird es nicht kommen.

Am Samstag unterstützt mich Yaska noch moralisch beim Putzen und Teppiche waschen und läuft mir sogar nach draußen nach. Doch da bahnt sich schon das nächste Unglück an, ohne dass wir es auch nur erahnen können.
Am 14. Januar sehe ich morgens eine Nachricht von Angela: „Yaska ist jetzt drei Tage lang nicht aufgestanden, irgendetwas stimmt nicht." Mir wird ganz mulmig und ich lasse alles stehen und liegen, fahre ins Tierheim und bin ganz erschrocken, weil Yaska das linke Hinterbein von sich streckt, als gehöre es nicht recht zu ihr. Die Tierärztin untersucht Yaska am Nachmittag und schnell wird klar: das linke Hinterbein ist fast taub, sie hat so gut wie keine Reflexe mehr. Wir sind hilflos.
Dann geht alles sehr schnell: Obwohl in der Klinik der AniCura Kleintierspezialisten in Ravensburg sehr viel los ist, dürfen wir in diesem Notfall tatsächlich sofort kommen. Frau Dr. Willberg lässt unsere Prinzessin einschlafen, damit wir sie transportieren können. Als ich Yaska dabei im Arm halte und leise auf sie einrede, schießt es mir ganz kurz durch den Kopf „Du wachst aber schon wieder auf, meine Prinzessin, gell?" Ob sie weiß, dass sie mir kurz zuvor den letzten Abschiedskuss gegeben hat?

Was uns H. Rieker in der Tierklinik später auf den CT-Bildern zeigt und erklärt, ist mehr als niederschmetternd: Yaska hat mehrere, sehr schwere alte Bandscheibenvorfälle, die die Nervenverbindungen gekappt haben. Der akute Bandscheibenvorfall ist ein kleinerer, aber es besteht keinerlei Hoffnung, dass Yaska bei diesen schweren Verletzungen jemals wieder ein auch nur annähernd schmerzfreies Leben führen, geschweige denn, dass sie je wieder laufen kann.
Was dem Verstand längst klar ist, kann das Herz noch nicht glauben: Wir müssen sie gehen lassen. Und so stehen wir bei ihr, die Hand an ihrem Herzen, das gleich aufhören wird zu schlagen. „Du bist nicht allein, wir sind bei dir und du bleibst für immer bei uns, egal, wo du hingehst, kleine Prinzessin". Der letzte Atemzug, der letzte Herzschlag – nie werde ich mich daran gewöhnen können, und doch ist es das, was die Liebe zum Tier eben auch ausmacht: das Leiden beenden, wenn es keine Hoffnung mehr gibt. Wir nehmen Yaska wieder mit nach Hause – denn das Tierheim war ihr Zuhause, sie hat dort für eine kurze, aber unglaublich intensive Zeit eine richtige Familie und unzählige Freunde gefunden. Sie wird später mit der Würde bestattet, die jedes Haustier verdient hat. Ihre Asche ruht in der Erde, ihre Seele fliegt leicht und unbeschwert ins Regenbogenland, und ein Stück von ihr bleibt für immer hier, ins unseren Herzen.
Ob sich das alles gelohnt hat? Der ganze Aufwand, die ganzen Ausgaben, wenn sie am Ende doch eingeschläfert werden muss, wie es einige gleich von vorherein gesagt haben („Das ist ein Fall für die Euthanasie")? Die Antwort ist einfach: Wir haben sie nicht retten können, aber wir haben ihr in den genau sechs Wochen, in denen sie bei uns war, die Liebe, die Aufmerksamkeit, das Interesse und die Zeit schenken können, die sie ihr Leben lang verdient gehabt hätte. Und wir haben sie maßlos verwöhnt, die kleine, wundervolle, bissige, sture, zauberhafte Prinzessin Yaska.

E. Ramsperger

„Social Walk"

ein Trainingsspaziergang mit unseren Tierheimhunden in der Gruppe

Viele Hunde haben Schwierigkeiten damit, fremde Hunde zu treffen und an ihnen ruhig vorbei zu gehen. Manche nur mit Leine, andere immer. Ein tolles Training ist hier der sogenannte „Social Walk", zu dem sich einige Gassigänger immer wieder privat treffen. P. Schlossbauer beschreibt seine Erfahrungen.

Wir Menschen verbinden mit Begegnungen untereinander ganz unterschiedliche Gefühle. Von der Freude, einen alten Bekannten nach langer Zeit unerwartet wiederzusehen, bis hin zum Stress, wenn sich die Wege mit einer Person kreuzen, bei der man sich unwohl fühlt.

Hunden geht es da gar nicht anders. Gerade Hunde, die Schwierigkeiten haben mit Artgenossen, aus welcher Ursache heraus auch immer, brauchen „Gespräche" mit anderen Hunden.

Eine ganz tolle Form der Möglichkeit, ins Gespräch zu gehen und des Beisammenseins sind „Social Walks". Damit diese gemeinsamen Spaziergänge für alle positiv ablaufen, muss es natürlich Regeln geben. Das Einhalten der individuell notwendigen Distanz und Rücksichtnahme aufeinander sind Grundvoraussetzungen, um Mensch und Hund nicht zu überfordern oder in Gefahr zu bringen. Fragen oder Beobachtungen sollen mit den anderen geteilt werden, denn jeder kann beim gemeinsamen Gassi noch was dazu lernen, egal wie erfahren oder unerfahren. Hierfür benötigt auch der Mensch Vertrauen in den Anderen und muss „kommunizieren". Also nehmen beide, Hund und Mensch, ganz viel aus solch einer Aktivität mit!

Auch unsere Hunde im Tierheim haben selbstverständlich das Bedürfnis nach Kontakt. Ihren Zimmerpartner können sie sich nicht immer aussuchen, die Nachbarn sind auch nicht zwangsläufig auf der Wunschliste ganz oben. Doch auch hier können Partnerschaften entstehen, sind Vorlieben spürbar und wir möchten unseren Hunden Handwerkszeug mitgeben, um sich auch aus unangenehmen Situationen irgendwann selbst heraushelfen zu können und sie damit auch für ihre Vermittlung weiter vorbereiten.

Es ist toll zu sehen, wie beispielsweise Hunde mit Artgenossenaggression alternatives Verhalten erlernen, anwenden und nach einer Zeit ganz entspannt in der Gruppe mit dabei sein können. Oder Hunde, die zuvor ängstlich vor anderen Hunden oder Menschen in Deckung gingen, einen Platz in der Gruppe finden, an dem sie sich wohlfühlen und aus dem heraus sie sich weiterentwickeln können. Hierbei bekommt jeder Hund die Zeit und Rahmenbedingungen, die er oder sie benötigt.

Wie sieht das nun in der Praxis bei uns im Tierheim aus? Es gibt regelmäßige Treffen von ehrenamtliche Gassigehern mit ihren Hunden aus dem Tierheim und auch den eigenen Schützlingen. So lernen Mensch und Hund beim gemeinsamen Spaziergang Situationen einzuschätzen und neu zu bewerten. Der Mensch ist hierbei für den Schutz aller Teilnehmenden, ob Hund oder Mensch, verantwortlich und gibt Sicherheit. Ein Social Walk ermöglicht wertvollen Erfahrungsaustausch und schweißt zusammen.

Wir treffen uns regelmäßig zu solche Gruppenspaziergängen, bei denen an vorderster Stelle eine gute Zeit, das aufeinander Achtgeben und das Vorankommen individuell und als Gruppe stehen. Wir freuen uns, wenn wir das Interesse an dieser Form der Gruppenaktivität geweckt haben und weitere ehrenamtliche Gassigeher unseres Tierheims sich uns anschließen möchten, gerne auch erst einmal ohne Hund. Die Gruppenkonstellationen werden vorab besprochen und sinnvoll zusammengestellt. Das reicht von zwei Mensch-Hund-Teams bis zu sechs oder mehr.

Wir finden, Social Walks sind eine wirklich prima Möglichkeit für Mensch und Hund, „hündisch" zu lernen, machen Freude und schaffen Selbstvertrauen für alle Beteiligten!

Kitzrettung – Drohneneinsatz gegen den grausamen Tod im Mähwerk

Im Frühling werden die Wiesen zur Kinderstube von Rehen, Wiesenbrütern, Hasen und viele anderen Tieren. Im gleichen Zeitraum findet jedoch auch häufig die erste Mahd statt und bringt die Tiere in tödliche Gefahr.

Ein kurzer schmerzhafter Schrei, ein Rappeln im Mähwerk, und ein Kitz wurde schwerst verletzt oder ist gestorben… Die Mutter wird ihr Tier noch tagelang an der Stelle suchen, an der sie es abgelegt hat. Schätzungsweise 100.000 Kitze erleiden jährlich dieses dramatische Schicksal, das auch die Landwirte vermeiden möchten.

In diesem Fall konnte das Tier nur noch erlöst werden (Quelle: Ralph Gräter)

Während erwachsene Rehe beim Herannahen der Fahrzeuge flüchten, ducken sich die Kitze instinktiv tiefer ins Gras. Was als Schutz vor natürlichen Feinden dient, wird zum tödlichen Verhängnis bei der Begegnung mit technischen Geräten.

Der Mensch nutzt die Natur für seine Bedürfnisse. Deshalb ist es wichtig, auch auf die Bedürfnisse der Tiere zu achten, die in der Natur ihren Lebensraum haben.

Neben der klassischen Methode des Absuchens und der Wildvergrämung, beispielsweise mit raschelnden Objekten am Tag vor dem Mähen, werden in den letzten Jahren vermehrt Drohnen als sogenannte „Kitzretter" eingesetzt. Durch die Zusammenarbeit von Landwirten, Jägern und Tierschützern konnten bereits zahlreiche Tiere vor dem sicheren Tod bewahrt werden.

Auch im Landkreis Biberach steht diese Unterstützung zur Verfügung. Die Kreisjägervereinigung (KJV) Biberach verfügt über zwei hochmoderne Drohnen. Manfred Lochbühler ist Drohnenbeauftragter und -pilot der KJV und koordiniert die Einsätze. Von Anfang Mai bis Mitte Juli ist er fast täglich im Einsatz - ohne Bezahlung. Mit diesem Engagement will er seinen Beitrag zur Vermeidung der meist tödlichen Mähunfalle leisten.

Darüber hinaus engagieren sich auch Privatpersonen wie Ralph Gräter bei der Kitzsuche mit Drohnen. „Bitte sagt euren zuständigen Jagdpächtern zwei Tage, bevor ihr eure Wiesen mäht, Bescheid" appelliert er in den sozialen Medien (Kontakt: 0172 7286165) .

Suchen – finden – in Sicherheit bringen

Mit einer Drohne können an einem Morgen rund 30 Hektar abgeflogen werden, man ist damit ein Vielfaches schneller als bei der menschlichen Suche. Die Drohnen sind mit speziellen Kameras ausgestattet und mit einem Bildschirm gekoppelt. Am frühen Morgen des Mähtages geht es los. Meist ist der Revierjäger auch mit vor Ort. Die Drohne kommt zum Einsatz und überfliegt die zu mähende Fläche.

Ein Kitz - gut getarnt im Gras (Quelle: Kreisjägervereinigung Biberach)

Eine Wärmebild-Kamera erkennt Kitze, da die Körpertemperatur der Tiere über der Außentemperatur liegt. Erkennbar an einer farblichen Stelle auf dem Bildschirm. Per Funk dirigiert Manfred Lochbühler nun die Helfer zur entsprechenden Stelle.

Kitz gefunden – wie geht es weiter?

Nun ist Vorsicht und Ruhe geboten. Das Kitz wird nur mit Handschuhen und Gras-/Getreidebüscheln angefasst, damit es keinen Menschengeruch annimmt und von der Ricke verstoßen wird. In der Nähe des Fundortes wird das Tier in Sicherheit gebracht. Wenn es dort zu fiepen beginnt, kommt die Rehgeiß wieder zu ihrem Kleinen.

Mit Handschuhen und einem Büschel Grün wird ein von der Drohne geortetes Rehkitz in Sicherheit gebracht (Quelle: Kreisjägervereinigung Biberach)

Auf diese Weise konnten letztes Jahr rund 160 Tiere gerettet werden und auch dieses Jahr werden es vermutlich genauso viele sein. Eine tolle Leistung!

Kontakt:
Manfred Lochbühler
0171-/724310

Da für die Suche nur ein begrenztes Zeitfenster zur Verfügung steht, können aus Kapazitätsgründen nicht alle Felder kreisweit überprüft werden. Aufgrund moderner Technik haben sich jedoch auch die Schnittbreiten beim Mähen we-

(Quelle: Jagdverband)

sentlich vergrößert, was Tieren die Flucht noch schwerer macht. Ein Mähwerk vorne am Traktor und ebenso eines an jeder Seite. Auch für andere Tiere werden diese riesigen Fahrzeuge häufig zur tödlichen Gefahr.

Deshalb ist es wichtig, dass den Tieren eine Flucht ermöglicht wird. Ein Abmähen von außen nach innen treibt die Tiere weiter ins Feld. Daher wird empfohlen, die Felder von der Mitte aus zu mähen. Landwirte retten damit nicht nur flüchtenden Rehen das Leben, auch Wiesenbrüter, Füchse, Hasen sowie auch Katzen aus der Nachbarschaft können damit vor einem dramatischen Schicksal bewahrt werden.

M. Müller

„BuFDi" im Tierheim

Ich bin Leonie, 21 und ich habe meinen Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Tierheim Biberach gemacht. Mir war schon immer klar, dass ich später etwas mit Tieren machen möchte und nachdem ich 2018 mein Abitur gemacht habe kam die große Frage auf „was mach ich jetzt?".
Ich habe für mich entschieden, erstmal zu arbeiten und mich zu orientieren, bevor ich studieren gehe, denn ich liebe die praktische Arbeit. Also habe mich an den Computer gesetzt und mal recherchiert, in welchen Bereichen man einen BFD machen kann und mein Fokus lag auf Arbeiten mit Tieren. Dann bin ich auf den Tierschutzverein Biberach gestoßen, den ich schon kannte, weil meine Familie schon jahrelang zur Tierarztpraxis Willberg geht, die sich im gleichen Gebäude befindet wie das Tierheim. Im September 2018 hat mein Bundesfreiwilligendienst auch schon angefangen. Ich habe mich von Anfang an super wohlgefühlt, und die Arbeit hat mich sehr erfüllt. Ich habe Einblicke in jeden Bereich des Tierheims bekommen: in den Katzen-, Kleintier- und Hundebereich. Viel Zeit habe ich im Kleintierhaus mit den Kaninchen, Meerschweinchen und vielen weiteren Nagetieren verbracht. Nach einer Weile war ich sehr gut eingearbeitet und habe wirklich vollwertig zum Team dazu gehört.
Die Arbeit im Tierheim hat mir so gut gefallen, weil man sehr viel Abwechslung beim Arbeiten hat. Man hat natürlich jeden Tag seine Auf-

gaben, die eben immer erfüllt werden müssen, wie z.B. die Tiere mit Futter und Medikamenten versorgen und das Säubern der Gehege, aber kein Tag ist wie der andere. Ich erinnere mich noch sehr gut an einen Tag: Ich hatte am Vormittag meine Arbeit im Kleintierhaus fertig gemacht und ging am Nachmittag nochmal meine Runde, da ein Kaninchen Medikamente bekam. Ich bin dann durch jedes Gehege gegangen und habe geschaut, ob alles gut ist. Dann kam ich zu den Meerschweinchen und konnte meinen Augen kaum glauben. Es war einfach ein kleines Meerli auf die Welt gekommen und niemand hatte damit gerechnet.
Zu einem Bundesfreiwilligendienst gehören natürlich auch die Seminare. Es waren insgesamt fünf, die jeweils immer von Montag bis Freitag in Geretsried in Bayern stattfanden. Eine wundervolle Möglichkeit, Leute kennen zu lernen. Ich habe dort Freunde fürs Leben kennen lernen dürfen. In den Seminaren sticht man immer ziemlich aus der Menge heraus, wenn man sagt, dass man in einem Tierheim arbeitet. Viele wissen gar nicht, dass es diese Möglichkeit gibt und kennen dann nur die klassischen Bereiche für ein BFD wie z. B. ein Krankenhaus oder ein Altersheim. Ich habe ein Jahr im Tierheim Biberach gearbeitet und die Liebe zur Arbeit mit Tieren für mich entdeckt. Es ist eine großartige Möglichkeit, einen sehr guten Einblick in den Beruf des Tierpflegers zu bekommen. Es war ein unvergessliches Jahr für mich und der Abschied war alles andere als einfach, als ich dann ein Biologie-Studium danach begonnen habe.
Ich bin regelmäßig weiterhin ins Tierheim gefahren, um mit den Hunden laufen zu gehen.
Ich habe in meinem Studium schnell gemerkt, wie sehr ich die Arbeit im Tierheim vermisse. Die Kollegen und Tiere sind mir sehr ans Herz gewachsen und das Jahr als BuFDi hat mir geholfen, meinen Berufswunsch zu festigen. Jetzt freue ich mich umso mehr, dass ich im September 2020 meine Ausbildung als Tierpflegerin dort beginnen darf.

L. Jakuszeit

Zwei Unzertrennliche auf dem Jakobsweg

Mein Leben ist irgendwann nicht mehr gut gelaufen. Da habe ich den Mut gefasst, mein altes Leben hinter mir zu lassen und auf dem Jakobsweg neue Kraft zu schöpfen. Und ich habe dort auch meinen treuen Begleiter Mambo gefunden. Zusammen wanderten wir viele Jahre auf verschiedenen Pilgerwegen nach Santiago de Compostela - und zurück.

Im Jahr 1978 in München als Schütze – irgendwelchen hoch wissenschaftlichen Studien zufolge sind wir besonders reise- und abenteuerlustig – geboren, arbeitete ich lange Jahre in einem großen deutschen Kaufhaus als Spielwaren-Verkäuferin. 2006 erzählte mir eine Nachbarin vom Camino de Santiago - dem Jakobsweg. „Du wanderst doch gerne? Und bist an fremden Kulturen interessiert? Mensch, dann mach doch einfach mal den Jakobsweg in Spanien! Da hast du beides zusammen und eine gute Infrastruktur gibt´s noch dazu. Außerdem ist dort das Wetter besser als bei uns in den Bergen."

So brach ich am 20. August 2006 am Somport-Pass in den Pyrenäen aus rein sportlich-touristischer Motivation zu meinem ersten „Camino" auf. Vier Wochen lang folgte ich den gelben Pfeilen und Muschelsymbolen Richtung Santiago de Compostela im Nordwesten der iberischen Halbinsel. Insgesamt waren es fast 900 Kilometer. Nach zwei Wochen und ca. 400 Kilometern war ich in Fromista fast bei der Hälfte angelangt und fuhr mit dem Zug nach Leon, um mich dort mit meiner Nachbarin zu treffen. Zusammen gingen wir jeweils nur die schönen Strecken bis Triacastela (ca. 120 Kilometer vor Santiago de Compostela), den Rest legten wir ganz bequem im Bus zurück, weil uns beiden leider die Zeit fehlte.

Wieder zuhause sollte ich für unsere Sektion vom Deutschen Alpenverein einen Vortrag über den Jakobsweg zusammenstellen. Dabei ärgerte es mich tierisch, dass ich von einem großen Teil der Strecke keine Bilder hatte, weil wir Faulpelze ja unbedingt mit dem Bus fahren mussten. So beschloss ich, im Sommer 2007 nochmal nach Spanien zu fahren und dieses Mal in

sechs Wochen die ganze Strecke vom Somport-Pass bis nach Santiago de Compostela und weiter nach Finistere und Muxia an der Atlantikküste zu gehen - ungefähr 1.000 Kilometer zu Fuß. Da auch diesmal einige Bilder nicht meinen Ansprüchen genügten, wiederholte sich das Ganze in den nächsten Jahren immer wieder. Der „Virus caminensis", auch bekannt als „Muschelsucht" oder „Gelbe-Pfeil-Seuche", hatte mich voll erwischt. In der Arbeit zählte ich nur noch die Tage, bis ich endlich wieder „auf den Camino" konnte.

2009 meldete mein damaliger Arbeitgeber Insolvenz an. Es folgte ein Jahr extremer Leistungsdruck und Mobbing. Das Ganze führte bei mir schließlich zum Burnout.

Im Mai 2010 flüchtete ich regelrecht auf den Jakobsweg. Urlaubsbedingt hätte ich in einem kleinen Dorf am oberen Ende einer Bergetappe aufhören müssen. Da an diesem Tag dort keinerlei Busverkehr herrschte und ich somit keine Chance hatte, zum Flughafen und wieder zurück nach Deutschland zu kommen, legte ich in Astorga - einer Kleinstadt kurz vor dem Anstieg - einen Pausentag ein und kam mit der Herbergsbetreuerin und ehemaligen Krankenschwester Luisa aus Berlin ins Reden. Letztes Jahr war sie an Brustkrebs erkrankt und hatte während der vielen Chemotherapien festgestellt, dass das Leben zu schön und zu kurz ist, um es weiter im Schwesternzimmer eines Berliner Krankenhauses abzusitzen. „Sohn aus dem Haus, Katze tot, das ist die richtige Zeit, um daheim alle Zelte abzubrechen!"

Sie sagte mir, dass sie im September noch Hilfe gebrauchen könnte; wenn ich Lust hätte, sei ich herzlich willkommen. Ich wollte es mir nochmal überlegen. Es war auch eher ein „Nein", weil ich Angst hatte, zu Hause alles loszulassen – Wohnung, Arbeit (trotz Problemen), Freunde… Doch als zu Hause eine Mieterhöhung in der Post lag und mein Chef gleich am nächsten Tag mit einer Standpauke – warum auch immer – auf mich wartete, verkaufte ich meinen gesamten Hausstand, kündigte Wohnung und Arbeit und nahm Luisas Angebot an.

Im September 2010 trat ich in der privaten Pilgerherberge „San Javier" in Astorga zum ersten Mal meinen Dienst als ehrenamtliche Hospitalera (Herbergsbetreuerin) an. Unter den strengen Blicken der spanischen Herbergsleiterin Chuz – hat eine absolute Schmutzphobie – lernte ich den richtigen Umgang mit Pilger und Wischmop. Nachdem ich Weihnachten nochmal in München verbracht hatte, zog ich am 16. Januar 2011 zu Fuß von dort über Lindau und Genf los. Seither bin ich im Sommer auf verschiedenen Jakobswegen in ganz Europa unterwegs. Neben den verschiedenen Strecken in Spanien und Portugal ging ich unter anderem von München über Innsbruck nach Wien, von Graz über Slowenien, Südtirol und Graubünden nach Genf und weiter über Arles und Carcassonne nach Spanien, von dort über Vezelay und Trier bis nach Görlitz oder von Usedom über Hamburg, Amsterdam, Brüssel, Paris und Bordeaux wieder nach Spanien. In den Wintermonaten arbeitete ich immer wieder ehrenamtlich in spanischen Herbergen. Zum Leben reichten mir ein paar Ersparnisse und während meiner Arbeit in den Herbergen die freie Kost und Logis sowie etwas Trinkgeld.

Im Frühjahr 2013 lebte ich für sechs Wochen in „Beneficio", einem Aussteigerdorf südlich von Granada. Dort lernte ich meinen treuen Begleiter auf vier Pfoten kennen: Mambo, ein damals 10 Wochen alter Labrador-Husky-Windhund-Mix. In dem Dorf gab es ungefähr 100 Hunde jeden Alters. Die Tiere, um die sich niemand kümmert, laufen Gefahr, von irgendwem erschlagen zu werden, weil sie aus Hunger die Vorräte plündern. Mambo war einer davon. Ich konnte ihn einfach nicht dort lassen! Und er dankt es mir auf seine Weise. Seit diesem Tag begleitet er mich auf all meinen Wegen, auf denen uns der Jakobsweg zwei Dinge immer wieder bestätigt hat: „Vieles ist möglich, man muss nur den ersten Schritt machen". Und „Man braucht im Leben nicht viel: Ein Rucksack und so ein toller Hund reichen völlig." Mambo hat mir wunderbar bei der Verarbeitung meiner Vergangenheit geholfen.

Ende letzten Jahres hatte ich mit dem Burnout soweit abgeschlos-

sen, dass ich es mit einem Neuanfang in Deutschland versuchen wollte. Der Zufallsgenerator wählte Biberach an der Riss.

Außerdem hatte ich inzwischen angefangen, an einem Buch über den Jakobsweg zu schreiben. In den Internet-Foren stellte ich fest, dass Neupilger immer die gleichen Fragen haben. „Was brauche ich alles und was nicht?" „Was darf im Flugzeug ins Handgepäck und was nicht?" „Wie ist das Wetter nächstes Jahr?" „Wie viele Herbergen gibt es auf dieser und jener Strecke?" „Welche Strecke ist die Schönste?" Das meiste kann ich inzwischen beantworten; trotzdem ist dafür noch viel Recherche-Arbeit nötig.

Beruflich hat mein Wiedereinstieg in Deutschland schon wunderbar geklappt. Nach gerade mal sechs Wochen in Deutschland hatte ich eine Stelle beim Tierheim in Biberach. Hier macht die Arbeit Spaß,

weil ich von meinen Kollegen die Anerkennung bekomme, die mir früher im Kaufhaus abging.

Was jetzt noch fehlt ist eine kleine Wohnung für mich und meinen vierbeinigen Partner. Da ich in meiner jetzigen Unterkunft keine Haustiere haben darf, war Mambo bis Ende Mai bei einer Pflegestelle untergebracht. Leider war die Stelle von Anfang an befristet, weil sich seine damalige Pflegemama nicht zu sehr an ihn binden wollte. Seither ist er hier im Tierheim untergekommen. Da uns beide diese Situation nicht glücklich macht, sind wir dringend auf der Suche nach einer kleinen Wohnung. Ich fahre mit dem Fahrrad zur Arbeit ins Tierheim. Deshalb wäre natürlich eine Wohnung im näheren Umkreis von Biberach toll. Ansonsten sind wir beide sehr anspruchslos, denn wir haben ja in den vielen Jahren gelernt, dass man sehr gut mit sehr wenig leben kann. Alternativ wäre auch eine neue Pflegestelle hilfreich. Seine jetzige Pflegemama kann auch Auskunft über ihn (stubenrein, ruhig, etc.) geben.

Wir sind für jede Hilfe dankbar und revanchieren uns gerne mit den schönsten Bildern und Geschichten von unserer Zeit auf dem Jakobsweg.

P. Semper

Die Jugendgruppe des Tierschutzvereins

„Lehre deine Kinder, Tiere zu lieben, denn wenn sie erwachsen sind, sollten sie nicht ihren Preis, sondern ihren Wert erkennen."
Ganz in diesem Sinne treffen sich Jugendliche zwischen zehn und 15 Jahren im Tierheim, um sich im Tierschutz zu engagieren und dabei jede Menge über Tiere zu erfahren. Auch im Zeitraum Juli 2019 bis April 2020 waren wir aktiv. Monatlich haben wir uns getroffen, um im Tierheim zu helfen, für das Tierheim zu basteln und natürlich auch um Ausflüge zu machen und unseren Tierheim-Tieren Beschäftigung zu bieten.

Da Bilder mehr sagen als Worte, hier einige Impressionen:

Auf dem Weg zum Tierheim, am Rande des Hubertusweg, steht ein Schild mit dem Leitspruch von Pater Agnellus Schneider, dem Namenspatron des Tierheims. Da es mit den Jahren stark in Mitleidenschaft gezogen war, haben es kreative junge Helfer neu gestaltet. Hier das alte und das neue Plakat mit dem Leitthema des Tierschutzvereins:

Schild vorher

Schild nachher

Rettungshundestaffel

Im Herbst haben wir uns mit der Rettungshundestaffel des ASB Orsenhausen im Wald getroffen. Nach einer kurzen Einführung ging es los und wir haben uns für die Hunde versteckt. Dabei haben wir viel über die Rettungsarbeit mit Hunden gelernt und die Hunde haben geübt, Kinder zu suchen.
Vielen Dank an die Hundestaffel des ASB für diesen tollen Tag!

Kurz vor Weihnachten haben wir Kekse für die Hunde gebacken.

Im Februar 2020 haben wir den Teich aus seinem Dornröschen-Schlaf geholt. Mit Schere, Rechen und Käscher befreiten wir den Teich von Gestrüpp und Blättern. Unterstützt wurden wir hierbei von der Nabu-Ortsgruppe Biberach. Hierfür vielen Dank!
Hier die eindrucksvollen Vorher-Nachher-Bilder:

Ihr seid zwischen 10 und 15 Jahre alt und habt ebenfalls Lust euch für das Tierheim und den Tierschutz zu engagieren? Dann meldet euch bei uns per E-Mail an Jugendgruppe@tierschutzverein-biberach.de
Alle Informationen findet ihr unter www.tierschutzverein-biberach.de/jugendgruppe.

Ungefragt nachgedacht

Vorab: Ich bin bekennender Fleischesser. Noch.

Man weiß ja nie, welche Grenzen man noch so in seinem Leben überschreitet und welchen Herausforderungen man sich stellen muss oder auch frei willig stellt. Aber wenn das so weitergeht mit unserer Fleischindustrie und unserer mangelnden Empathie gegenüber Tieren und der betriebenen Politik in Sachen Tierschutz, dann vergeht mir ehrlich gesagt ordentlich der Appetit, um nicht ganz deutlich zu sagen, da kommt mir bald das Kotzen und da könnt es schon sein, dass die Grenze zu einer mindestens vegetarischen Ernährungsweise relativ nah liegt.

Zumal ich aus gesundheitlichen Gründen in der Fastenzeit eine Entgiftungskur gemacht habe. Details spare ich mir und euch an dieser Stelle, aber es ist schon komisch, was mit einem passiert wenn man gar nichts mehr isst *groß guck*. Das eröffnet tatsächlich neue Horizonte und das bei mir, wo ich doch an so einen „Humbug" nie geglaubt habe und mich immer gefragt hab, wie manche Leute sich freiwillig so kasteien können ;-)

Während den nur fünf Vollfastentagen durchlebte ich ein Auf und Ab, und ich nutzte die Zeit, die ich plötzlich übrighatte, weil ich mich nicht um Nahrungsbeschaffung und -zubereitung kümmern musste, mir wenigstens Gedanken darüber zu machen.

M.Karremann/DTSCHB

Hast du auch schon mal…

- … deinen 200 Gramm Kochschinken aus dem Discounter abtrocknen lassen und dann gewogen und dich dann irgendwie verarscht gefühlt oder immer noch geglaubt, dass es sich um einen guten und günstigen Delikatessschinken handelt?
- … die Chance genutzt und gefastet, um am Ende festzustellen, wie positiv dein Körper auf den Verzicht eben auch von Fleisch reagiert und dich dabei gesünder und leistungsstärker gefühlt, vielleicht keine Migräne oder Verdauungsprobleme mehr gehabt?
- … nach einer fleischlosen Phase wieder angefangen, Fleisch zu essen und eine negative Veränderung deiner Ausdünstungen festgestellt?
- … in den Social Media auf den Profilen von Tierschützern Videos und Bilder gesehen, die dich aufgrund der unfassbaren Grausamkeit von uns Menschen gegenüber Tieren völlig verstört zurücklassen und die aufgrund des Inhaltes sofort vom Betreiber zensiert werden?
- … darüber nachgedacht, dass wenn du mit deinem geliebten Kind am Tisch sitzt und ein Osterlamm oder einen Kalbsbraten verzehrst, du auch ein Kind auf dem Teller hast und eine Tiermutter ihr Baby jetzt schmerzlich vermisst, wenn sie nicht schon aufs Neue vergewaltigt wurde und trächtig ist?
- … darüber nachgedacht, dass es immer Schweinegrippen, Rinderwahnsinn und Corona geben wird, so lange auf dieser Welt in diesem Ausmaß Fleisch verzehrt wird, aber es eher unwahrscheinlich ist, dass von Obst, Gemüse und Getreide eine Pandemie ausgelöst wird?

Dies und ganz viele andere Dinge geistern mir seither durch den Kopf. Als tierlieber und ich denke von mir, dass ich ein emphatischer und einigermaßen achtsamer Mensch bin, geht das, was wir Menschen den Tieren antun, nicht hinten vorbei. Das darf es gar nicht! Denn schließlich sind wir doch die privilegierte Spezies auf diesem Planeten, die, seit sie sich von allen Vieren in den aufrechten Gang gekämpft hat, mit einer ganz besonderen Gabe gesegnet ist: Wir können frei wählen und selber entscheiden!

Und dabei spreche ich nicht von striktem Verzicht auf Fleisch oder gar veganer Lebensweise, wobei letztere vor Jahren von mir noch mit einem müden Lächeln als neue Modeerscheinung abgetan wurde, heutzutage ich aber vor denjenigen, die es zum Teil seit Jahren durchziehen, respektvoll meinen imaginären Hut ziehe, sondern von einer persönlichen Entscheidung hin zu einer schlicht bewussteren Lebensweise, die Tier und Umwelt den verdienten und notwendigen Respekt zollt.

Und wenn jeder von uns sich nur ein bisschen mehr Gedanken um seine Umwelt macht, seine Konsumgier zügelt und bewusster seine Entscheidungen trifft und dann auch umsetzt, indem er zum Einen überhaupt weniger Fleisch konsumiert und zum Anderen beim Fleischkauf diejenigen Landwirte unterstützt, denen das Tierwohl nicht egal ist und Wert auf artgerechte Haltung legen (und die gibt es tatsächlich), dann werden wir alle irgendwann ein nicht nur nachweislich gesünderes Leben führen, sondern werden auch das gute und zufriedenstellende Gefühl in uns tragen, dass man mal seine Komfortzone verlassen hat und dabei ganz nebenbei auch noch zum Wohle unserer Tiere handelt.

C. Heß

Fleisch

Es ist wieder Grillzeit, der Fleischkonsum erlebt – neben den Feiertagen zum Jahreswechsel – seine Spitzenzeit. Vieles, was da auf dem Rost und in der Pfanne landet, ist das Ende einer ganz und gar nicht natürlichen Nahrungsmittelkette.
Mit Unterstützung des Deutschen Tierschutzbundes möchten wir dazu beitragen, dass unsere Leser mehr über das Schicksal der Tiere hinter den günstigen Fleischpreisen erfahren und gleichzeitig Tipps geben, worauf Sie beim Fleischkauf achten können – zum Wohl der Tiere und für Ihre Gesundheit.
Die meisten Menschen verzehren zu viel Fleisch. Das ist mit gesundheitlichen Risiken wie Herz-, Kreislauf- und Ernährungskrankheiten verbunden. Zum Wohle der Tiere, der Umwelt und des Klimaschutzes empfiehlt der Deutsche Tierschutzbund eine vegetarische oder vegane Ernährung.
Aber auch dann, wenn Sie noch Fleisch essen möchten, können Sie etwas für die eigene Gesundheit und gleichzeitig für das Wohl der Tiere tun, indem Sie seltener Fleisch essen und stattdessen ein wenig mehr Geld für Produkte aus tiergerechter Haltung ausgeben.
Das Angebot an (Billig-) Fleisch in Supermärkten und Einzelhandelsketten ist überwältigend und schier gar unüberschaubar. Die aggressive Werbung für Tiefstpreise bei Fleisch und Fleischprodukten lockt unzählige Käufer. Doch immer mehr Stimmen werden laut, die sich für die Tiere hinter diesem Überangebot und diesen Preisen einsetzen. Wir wollen Ihnen in dieser und den nächsten Ausgaben unserer Tierschutzzeitung einen Einblick in die Haltungsbedingungen der Tiere geben, die hinter den beliebtesten Fleischsorten stehen.

Rindfleisch
5,99 € kosten heute zwei Hüftsteaks vom Rind beim Discounter (375 Gramm). Die Tiere, die dafür ihr Leben lassen mussten, hatten mit ziemlicher Sicherheit ein trostloses Dasein:
Häufig werden Mastrinder ohne eingestreuten Liegebereich auf Spaltenböden gehalten. Diese Böden sind von Kot und Harn so rutschig, dass die Tiere ausgleiten. Weil die Trittsicherheit fehlt, trauen sich

Anbindehaltung
© Deutscher Tierschutzbund e.V

schon gar nicht mehr, viele normale Bewegungen auszuführen. Durch diese Haltungsbedingungen treten immer wieder gesundheitliche Schäden wie Klauenverletzungen, Gelenksarthrosen, Gelenks- und Schwanzspitzenentzündungen sowie Euter- und Hinterlaufsverletzungen auf. Weil in den Ställen auch Platzmangel herrscht, besteht Verletzungsgefahr, insbesondere dann, wenn die Rinder Hörner tragen. Zusätzlich kommt es zu Frustrationen, weil die Tiere keine Beschäftigung haben und ihr Umfeld ihnen keine Struktur bietet. So entstehen Aggressionen und soziale Auseinandersetzungen. Um das Verletzungsrisiko zu minimieren, werden den Rindern die Hörner entfernt. Dies geschieht entweder durch eine Ätzpaste oder durch einen Brennstab. Das Enthornen ist dabei immer mit starken Schmerzen für die Tiere verbunden.

Was Sie tun können:
- Wenn Sie Rindfleisch kaufen möchten, wählen Sie Fleisch von Nutztieren aus tiergerechter Haltung, von der Sie sich auch selbst überzeugen können. Das geht am ehesten bei Produkten aus der heimischen Landwirtschaft und vom regionalen Erzeuger.
- Kaufen Sie Bio- bzw. Öko-Produkte.
- Kaufen Sie nur Rindfleisch, bei dem unter „Geboren in/Gemästet in/Geschlachtet in …" ein und dasselbe Land angegeben ist (Beispiel: D/D/D für Deutschland). Alternativ bestätigt auch die Herkunfts-Kennzeichnung (Beispiel: „Herkunft: D"), dass dem Tier länderübergreifende Transporte erspart blieben, sofern auch hier nur ein einziges Land angegeben wird. Tieren, die in einem Land geboren, gemästet und geschlachtet wurden, bleiben zumindest lange Tiertransporte erspart. Anhand der verpflichtenden Kennzeichnung kann die Herkunft von europäischem Rindfleisch lückenlos vom Ladentisch bis zum Stall zurückverfolgt werden.

Schweine
3,99 € geben Sie heute für 600g gewürzte Schweinenackensteaks beim Discounter aus. Da muss man gar nicht lange überlegen, dass solche Preise nicht unter natürlichen Haltungsbedingungen entstehen können:
In der üblicherweise praktizierten Schweinehaltung in der Landwirtschaft werden die Stallungen so gebaut, dass die Landwirte möglichst wenig Arbeit haben und einen größtmöglichen Profit erwirtschaften. Schweine stehen daher auf Betonspaltenböden, durch die Kot und Urin hindurchfallen. Damit entfällt das Ausmisten. Es entsteht allerdings konzentrierte Gülle, deren Gase schädlich für Mensch und Tier sind und die sich in zu großen Mengen schädlich auf die Umwelt auswirkt.

Mastschweine
Millionen deutscher Mastschweine vegetieren in engen, reizarmen Ställen bewegungslos dahin. Durch die stark leistungsorientierte Zucht in den letzten Jahrzehnten und eine energiereiche Fütterung erreichen die Tiere innerhalb rund eines halben Jahres ihr Schlachtgewicht von ca. 120 kg. Die hohen Mastzunahmen in viel zu kurzer Zeit führen jedoch zu einer Überlastung des Bewegungsapparates und des Herz-Kreislauf-Systems. Das ist für die Schweine mit Schmerzen und Stress verbunden. Die Haltung auf Vollspaltenböden führt zu Klauenverletzungen und Lahmheiten verschiedenster Ursache. Die Tiere bekommen keinen Auslauf.

Suhl- und Scheuermöglichkeiten gibt es nicht. Sie haben auch kein Material wie etwa Stroh, das zur Beschäftigung und für die Nahrungsaufnahme geeignet wäre. In naturnaher Umgebung verbringen Schweine den Großteil ihres Tages mit der Nahrungssuche.
Die Langeweile ruft Verhaltensstörungen hervor wie „Stangenbeißen", „Trauern" (das Tier sitzt auf seinen Hinterläufen und lässt den Kopf hängen) oder „Schwanzbeißen" bis hin zum Kannibalismus. Damit sich die Tiere aufgrund der Langeweile oder Stressfaktoren wie Temperaturschwankungen und Futterwechsel nicht gegenseitig verletzen, kupiert man ihnen prophylaktisch die Schwänze - anstatt die Ursachen, wie die Haltung auf engstem Raum und ohne ausreichend geeignetes Beschäftigungsmaterial, zu beseitigen. Dies geschieht ohne Betäubung und ohne die Gabe eines Schmerzmittels, obwohl längst erwiesen ist, dass der Eingriff schmerzhaft für die Tiere ist. Noch dazu ist dieser routinemäßige Eingriff laut EU-Gesetzgebung verboten.

Sauen

Sauen müssen seit 1. Januar 2013 laut der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung mindestens ab vier Wochen nach dem Decken bis eine Woche vor dem Geburtstermin in Gruppen gehalten werden. Dies ist zwar eine Verbesserung für die Tiere, weil sie zuvor dauerhaft in Kastenständen gehalten wurden, trotzdem verbringen sie nach wie vor fast die Hälfte des Jahres dort. Die Kastenstände ermöglichen es den Sauen nicht, sich umzudrehen oder einige Schritte zu tun, nur Aufstehen und Abliegen sind darin möglich.

In den Kastenständen können die Sauen ihre artgemäßen Verhaltensweisen wie Nestbau-, Erkundung- oder Sozialverhalten nicht ausleben. Sie sitzen teilnahmslos da oder beißen an den Gitterstäben ihrer Behausung herum. Dadurch, dass sich die Sauen ka um bewegen können, werden sie häufig krank. Neben haltungsbedingten Verletzungen, wie Wunden und Geschwüren, ist eine direkte Folge davon der MMA-Komplex, eine äußerst schmerzhafte Gesäuge- und Gebärmutterentzündung, die mit Milchmangel einhergeht. Wenn die Tiere aufgrund gesundheitlicher Probleme oder mangelnder Fruchtbarkeit nicht mehr genug Leistung bringen, werden sie meist schon nach wenigen Jahren durch neue Jungsauen ersetzt und geschlachtet.
Ein tierschutzgerechterer Umbau der konventionellen Schweinehaltung ist lange überfällig. Viele Tierschützer kämpfen für die Abschaffung der Kastenstände.

Ferkel

Durch die intensive Zucht auf hohe Fruchtbarkeit bei den Sauen ist die Wurfgröße in den letzten Jahrzehnten immer mehr gewachsen. Noch dazu kann auch der Einsatz des Hormons PMSG die Wurfgrößen steigern. Die höhere Anzahl geborener Ferkel bringt jedoch nicht nur die vom Landwirt gewünschte gesteigerte Produktivität mit sich, sondern auch viele Ferkel, die ein zu geringes Geburtsgewicht und dadurch eine geringere Vitalität und Überlebenschance haben. In Intensivtierhaltungen wird aus wirtschaftlichen Gründen keine Zeit in eine notwendige Betreuung dieser neugeborenen Ferkel investiert. Sie sind zu schwach zum Saugen, erkranken und verenden qualvoll oder werden (nicht immer tierschutzgerecht) getötet.
Darüber hinaus führen die höheren Wurfgrößen auch zu „überzähligen Ferkeln", für die die Anzahl an Zitzen bei der Sau nicht mehr ausreicht. Da diese Ferkel von Ammensauen gesäugt werden müssten, also einen höheren wirtschaftlichen Aufwand bedeuten, werden diese häufig getötet. Das ist ganz klar ein Verstoß gegen das Tierschutzgesetz, weil kein vernünftiger Grund für das Töten vorliegt. Doch wen kümmert es?
Den Ferkeln werden bis zu einem Alter von sieben Tagen routinemäßig die Eckzähne abgeschliffen. Das wird gemacht, damit die Ferkel sich beim Kampf um die Zitzen nicht gegenseitig oder die Zitzen der Sauen verletzen. Die immer größer werdenden Würfe mit zu vielen Ferkeln für die Anzahl der Zitzen und ein Milchmangel der Sau verursachen solche Rangordnungskämpfe. Bei diesem akkordartigen Eingriff kann die Zahnhöhle eröffnet werden, was für die Tiere sehr schmerzhaft ist. Jeder, der zum Beispiel mit offenliegenden Zahnhälsen oder einer Wurzelentzündung zu tun hatte, kann das nachvollziehen.
Um das Entstehen des typischen Ebergeruchs zu vermeiden, werden männliche Ferkel bis zum Alter von sieben Tagen kastriert. Dies geschieht routinemäßig ohne Betäubung. Die Beine des Ferkels werden dabei auseinander gespreizt und fixiert. Die zarte Haut, die die empfindlichen Hoden des kleinen Tieres schützt, wird mit einem Messer aufgeritzt, die Hoden werden herausgezogen und mit dem Messer abgeschnitten. All dies geschieht im Akkord und in der Regel unter entsprechend grober Handhabung der Tiere. Da der Eingriff von Laien und oft unter hygienisch nicht einwandfreien Bedingungen durchgeführt wird, kommt es im Nachhinein häufig zu

Infektionen. Es steht außer Frage und ist wissenschaftlich erwiesen, dass die Ferkel während und nach der Prozedur große Schmerzen erleiden. Nachdem das Tierschutzgesetz 2013 geändert wurde, war die betäubungslose Ferkelkastration nur noch bis 31.12.2018 erlaubt. Doch am 30.11.2018 wurde im Deutschen Bundestag entschieden, die Qualen der betäubungslosen Ferkelkastration um weitere zwei Jahre zu verlängern. Auch jetzt steht wieder eine Verlängerung dieser grausamen Praktiken an – welcher halbwegs empfindsame Mensch kann das noch verstehen?
Nach dem Absetzen von der Mutter (dritte bis vierte Lebenswoche) kommen die Ferkel bis zum Alter von zehn bis 15 Wochen (25

bis 30 Kilogramm Gewicht) in den Ferkelaufzuchtstall. Häufig werden die Tiere gruppenweise in Flatdecks gehalten. Das sind flache, unstrukturierte Buchten mit vollständig perforiertem Boden ohne Einstreu und keinem, zu wenig oder falschem Beschäftigungsmaterial. Pro Quadratmeter sind darin vier bis fünf Ferkel untergebracht. Flatdecks können bis zu drei Etagen übereinander gestapelt werden, man spricht dann von einer Ferkelbatterie.

Was Sie tun können:
- Kaufen Sie auf keinen Fall „Billigfleisch".
- Wählen Sie Bio- bzw. Öko-Produkte.
- Bevorzugen Sie außerdem Produkte von Landwirten aus Ihrer Region – optimalerweise von denen, deren Haltungsbedingungen Sie kennen.

Pflanzliche/vegane Ernährung
Jegliche Umstellung hin zu einer vegetarischen oder veganen Lebensweise bedeutet ein Mehr an Tierschutz. Wer Fleisch reduziert oder sogar ganz von seinem Speiseplan streicht und mehr vegetarische oder vegane Produkte in seinen Alltag integriert, leistet einen wichtigen Beitrag. Am tierschutzfreundlichsten ist eine vegane Lebensweise, denn die pflanzliche Ernährung kommt ganz ohne Tierleid aus.
Auf etwas verzichten muss dabei niemand. Es gibt zahlreiche vollwertige und leckere Gerichte ganz ohne Fleisch und andere tierische Produkte . Auch pflanzlicher Fleischersatz ist dafür nicht nötig. Die Vielfalt veganer Alternativen von Hack bis Schnitzel zeigt jedoch, dass der Handel für jeden Geschmack etwas bereithält. Supermärkte und Restaurants bieten ein stetig wachsendes Angebot pflanzlicher Produkte. Es muss sich auch keiner rechtfertigen, wenn er gerne auf derartige Produkte zurückgreift- Hauptsache ohne Tierleid! Probieren Sie es doch mal aus – jede Mahlzeit zählt und ist ein Beitrag zum Tierschutz.
Wir bedanken uns beim Deutschen Tierschutzbund, der uns das Bild- und Textmaterial für diesen Artikel zur Verfügung gestellt hat.

E. Ramsperger

LABEL AUF PRODUKTEN

Immer mehr Menschen möchten wissen, wie die Tiere gehalten wurden, von denen die Produkte in ihrem Einkaufskorb stammen und sich bewusst für mehr Tierschutz entscheiden. Eine generelle Kennzeichnungspflicht fehlt bisher. Die vorhandene Fülle an verschiedenen Siegeln und deren ganz unterschiedliche Bedeutung macht es den Interessierten nicht einfach.
Mit dem Tierschutzlabel „Für Mehr Tierschutz" bietet der Deutsche Tierschutzbund Verbrauchern eine Orientierungshilfe beim Einkauf. Damit werden Produkte tierischen Ursprungs gekennzeichnet, denen Tierschutz-Standards zugrunde liegen, die für die Tiere einen wirklichen Mehrwert an Tierschutz gewährleisten. Das Label gibt es in zwei Anforderungsstufen: Einstiegs- und Premiumstufe. Mit einem größeren Platzangebot, Strukturen und Beschäftigungsmöglichkeiten bietet der Einstiegsstandard eindeutige Verbesserungen für die Tiere, weit über die gesetzlichen Mindeststandards hinaus.
Der Premiumstandard entspricht mit einem noch höheren Platzangebot bzw. Außenklimabereichen oder Auslaufmöglichkeiten den Anforderungen an eine tiergerechte Haltung. Das Label ist zunächst mit Produkten von Masthühnern und Mastschweinen gestartet. Mittlerweile sind auch Eier und Milch mit dem Tierschutzlabel erhältlich. Langfristig soll es auf alle landwirtschaftlich genutzten Tiere ausgeweitet werden.

Haben wir Sie zum Nachdenken angeregt?

Dann wollen wir Ihnen gerne auch gleich vegane Alternativen für ein tolles Menü anbieten – getestet und für sehr gut befunden von Familie Müller.

Frühstück/Dessert/ Zwischenmahlzeit
200 g Erdbeeren/Himbeeren (Früchte der Saison),
150 g veganer Skyr oder Joghurt oder Quark,
1 Esslöffel Haferflocken,
einige Nüsse,
Agaven-Dicksaft.
Die Hälfte der Früchte pürieren, die andere in kleine Stücke schneiden.
Alle Zutaten schichtweise in ein Glas füllen und bei Bedarf mit Agaven-Dicksaft würzen.

Thai-Curry (für 2 Personen)
1 Zucchini,
1 Paprika,
1 Brokkoli,
1 kleine Zwiebel,
1 Knoblauchzehe,
1 Dose Kichererbsen,
2 EL Curry-Paste,
1 Dose Kokosmilch.
Zucchini und Paprika in Stücke schneiden sowie Röschen vom Brokkoli abtrennen. Alles 1 – 2 Minuten anbraten. Klein geschnittene Zwiebel mit Knoblauch dazu geben und kurz weiter braten. Anschließend Kichererbsen und Curry-Paste beifügen und mit der Kokosmilch ablöschen.
10 Minuten bei geringer Hitze kochen lassen. Zum Schluss mit Salz und Pfeffer würzen.
Als Beilage Reis servieren.

Beppo – unser Maskottchen

Wie wird man Maskottchen im Tierheim? Beppo hat die Antwort, denn er ist vor langer Zeit ins Tierheim gekommen und irgendwie gar nicht mehr wegzudenken. S. Welser beschreibt den eimaligen kleinen Kerl, der immer wieder Plakate und Auftritte des Tierheims in den sozialen Medien ziert.

Der kleine quirlige 14-jährige Dackel-Terrier-Mix namens Beppo ist schon fast sein ganzes Leben im Tierheim. Ich versuche gleich gar nicht, Beppo schön zu reden, denn Beppo möchte niemandem gefallen, das Tierheim ist längst zu seinem Zuhause geworden. Hier ist der kleine Kerl König und hier fühlt er sich gut aufgehoben. Jeder kennt Beppo, und wenn es nur vom Hörensagen ist. Mit seiner eigenwilligen Art und seinem putzigen Dickkopf schafft er es immer wieder, uns zu überzeugen, dass er hier das Sagen hat. Man könnte fast glauben, dass nicht wir die Gassi-Geher von Beppo sind, sondern dass er uns spazieren führt. Beppo sagt, wo es lang geht, und wenn er mal gar keine Lust auf Gassi gehen hat, setzt er sich einfach auf die Straße und bewegt sich nicht mehr von der Stelle, außer man hat ein besonders gutes Leckerli dabei. Damit kann man ihn überreden, wieder ein Stück weit zu gehen. Natürlich spielt das Wetter eine gravierende Rolle! Denn wenn es regnet, läuft er nicht gerne; ist es zu kalt, wird die Gassirunde abrupt von ihm abgekürzt. Hat er sein Frühstück noch nicht bekommen, kann man ihn nicht zu einem Spaziergang überreden. Ist es kurz vor dem Abendessen und man ist noch unterwegs, rennt er zum Tierheim zurück, als ob der Teufel hinter ihm her wäre.

Mit den Jahren kennt man seine Macken, und wir haben uns mit ihm arrangiert und uns damit abgefunden, dass Beppo eben so ist, wie er ist: ein kleiner Kerl, der es immer wieder schafft, uns um den Finger zu wickeln. Wenn Beppo mal richtig gut drauf ist, schafft er es sogar, ein Loch zu buddeln, bis nur noch seine Schwanzspitze zu sehen ist. Er ist ein absoluter Einzelkämpfer, der seine Einzel-Suite auf gar keinem Fall mit anderen Hunden teilen würde. Die Pfleger versuchen es nicht einmal, ihm jemanden vor die Nase zu setzen, denn egal, wie groß sein Zimmergenosse wäre, Beppo würde seine Zelle niemandem kampflos überlassen.

Als Beppo noch in den besten Jahren war, unternahmen wir des Öfteren Gruppenspaziergänge. Mit einer Selbstsicherheit und seiner Ausstrahlung hat er dann die Gruppe angeführt, und niemand wollte ihm diese Position streitig machen. Solange ich weiß, war Beppo niemals ernsthaft krank, und das ist auch gut so, denn er hasst es, zum Tierarzt gehen zu müssen. Selbst die Tierärztin hat schon unangenehm Bekanntschaft mit seinen scharfen Zähnchen gemacht. Steht die jährliche Impfung an, müssen sich gleich mehrere Pfleger dem Kampf mit Beppo stellen. Man darf sich nicht von seiner niedlichen und putzigen Art täuschen lassen. Er ist Fremden gegenüber sehr misstrauisch und möchte weder angesprochen noch gar gestreichelt werden. Unser Hund Spike, der ehemalig auch aus dem Tierheim stammt, ist seit vielen Jahren Beppos treuster Begleiter bei unseren täglichen Spaziergängen. Die beiden verstehen sich hervorragend, obwohl sie grundverschieden sind. Wenn man die beiden sieht, könnte man meinen, dass Beppo ein Teil unserer Familie ist. Dieser kleine Racker ist aus dem Tierheim fast nicht mehr wegzudenken. Auch wenn er irgendwann nicht mehr da sein wird, wird er immer in den Gedanken und in den Herzen der Menschen sein, denn kaum ein Hund hat es je geschafft, so viele Jahre glücklich im Tierheim zu leben.

Fast wie ein Wunder wäre es, wenn doch noch jemand käme, der Beppo genau so annehmen will, wie er ist. Mit all seinen Macken und Besonderheiten, aber eben auch der ganzen Liebenswürdigkeit, die ihn ausmacht. Am Ende bleibt auch für Beppo dieses kleine Fünkchen Hoffnung, dass der für ihn bestimmte Mensch sich vielleicht doch noch ins Tierheim verläuft und Beppo seine letzte Zeit noch bei seinem eigenen Menschen verbringen darf.

Spaß und Erfolg mit ehemaligen Tierheimhunden

Felix, ein Austrailian Shepherd-Mischling kam als Fundhund ins Tierheim.

Hunde kommen aus den unterschiedlichsten Gründen ins Tierheim und je nachdem, wie ihr bisheriges Leben verlaufen ist, haben sie Menschen oder Situationen gegenüber die eine oder andere Unsicherheit im Gepäck. Lisel, Felix und Mac sind drei Beispiele dafür, wie Hunde aus dem Tierheim mit viel Zeit, Einfühlungsvermögen und guten Erklärungen zusammen mit ihren Menschen über sich und ihre Ängste hinauswachsen können.

Was haben Lisel, Felix und Mac also gemeinsam?

Alle drei sind ehemalige Bewohner des Tierheims Biberach und alle machen schon seit einiger Zeit die neue Hundesportart DogWarrior.

DogWarrior ist in Anlehnung an „Ninja Warrior" ein Geräteparkour, den Mensch und Hund gleichermaßen bewältigen. Christiane Rohn, die Erfinderin von DogWarrior, definiert in dieser neuen Beschäftigungsmöglichkeit die Arbeit im Team mit dem Hund völlig neu: eigenmotiviert, selbstbewusst und gleichwertig – das Training fördert Mensch und Hund gleichermaßen, denn beide Trainingspartner müssen den Parkour gemeinsam meistern. Das Selbstvertrauen und das Vertrauen zueinander, Mut und Geschicklichkeit werden extrem gestärkt und sorgen zudem für Action und maximalen Spaßfaktor.

Carmen, Silke und Kurt sind die Teampartner von Mac, Felix und Lisel und bereiten auch andere Mensch-Hund-Teams durch individuelle Gerätearbeit, Selbstbewusstseins- und Konzentrationsförderung auf der Grundlage der DogSense-Philosophie auf ein starkes und vertrauensvolles Miteinander vor. Weitere Infos finden Sie unter www.dogsense.de

C. Weise

Mac, ein Jagdhundmischling kam aufgrund von mehreren Beißvorfällen ins Tierheim.

Lisel, eine Cane Corso-Hündin wurde wegen Überforderung im Tierheim abgegeben.

TIERSCHUTZVEREIN
im Landkreis Biberach e. V.
TIERHEIM

Wir suchen alle ein tolles Zuhause

WOODY

Rüde, kastriert, Mischling, geb. ca. 2005

Unser Woody ist einer unserer Senioren, der lange Spaziergänge liebt und sich dabei sein Alter kaum anmerken lässt. Eventuell hört er etwas schlechter, aber das gehört zum Älterwerden dazu. Woody sucht sich seine Menschen aus. Wenn er diese sympathisch findet, dann ist das Eis sehr schnell gebrochen, wenn nicht, dann zeigt er das auch deutlich und wehrt ab. Wir suchen für Woody vernünftige Leute, die seine Stimmung ernst nehmen, ihn knuddeln, wenn er das möchte, ihn aber auch einfach mal in Ruhe lassen, wenn er es braucht. Woody soll sich nicht mehr verändern müssen und wenn es passt, dann ist das auch überhaupt nicht notwendig. Unser Oldie ist gefestigt und klar in seinen Charaktereigenschaften und ein rüstiger Hundeopa. Sein langjähriger WG-Partner Oskar durfte dieses Jahr nach acht Jahren das Tierheim endlich verlassen. Das wünschen wir uns für unseren Woody auch so sehr.

KITTY

Hündin, nicht kastriert, Jagdterrier-Mischling, geb. 2009
im Tierheim seit: 31.01.2019

Kittys Herrchen ist leider verstorben und die ältere Hundedame musste bei uns im Tierheim einziehen.

Wer an ihr Interesse hat, muss ihr ein bisschen Zeit geben, denn sie ist Fremden gegenüber sehr misstrauisch. Kitty kann nach einer Eingewöhnungszeit etwas alleine bleiben und ist stubenrein. Sie kennt wohl Katzen, was wir aber bei Bedarf noch testen können.
Kitty fährt gerne Auto und möchte ihre Menschen begleiten – mit der Einschränkung, dass sie sich unter fremden Menschen unwohl fühlt. Für Familien mit Kindern ist sie leider nicht geeignet.

ALPHA

Rüde, kastriert, American Bulldog, geb. 25. November 2015
im Tierheim seit: Dezember 2019

Alpha ist ein Menschen gegenüber aufgeschlossener Rüde, braucht aber ein bisschen Zeit, um ganz aufzutauen. Wenn er Vertrauen gefasst hat, lässt er sich gerne anfassen und genießt dann auch die Zuwendung. Alpha wirkt grundsätzlich gemächlich, lässt sich aber auch gerne zu Albernheiten motivieren und spielt losgelöst mit seinen Bezugspersonen.
Hundebegegnungen mit Alpha sind recht entspannt, doch gibt es auch Hunde, auf die er verzichten kann. Alpha hat bisher mit einer Hündin in der Familie gut zusammengelebt.
An der Leine ist Alpha seiner Größe und Rasse entsprechend sehr kräftig, am Geschirr läuft er um einiges entspannter als am Halsband. Er ist beim Spaziergang aufmerksam, hält Kontakt zu seinem Gassigänger und ist ein angenehmer Begleiter an der Leine (am Geschirr). Trotzdem muss man ihm körperlich gerecht werden können, wenn er seine Kraft einsetzt.

DANDY

Rüde, kastriert Labrador-Mischling, geb. 2019
im Tierheim seit: Mai 2020

Dandy ist sehr lebhaft und dynamisch, da er bisher aber noch nicht viel kennen gelernt hat, ist er auch teilweise schnell überfordert und neigt dann dazu, distanzlos zu werden. Dabei ist er aber in keiner Situation aggressiv. Er liebt Ballspiele, Apportierspiele und andere sportliche Aktivitäten, bei denen er sich auspowern kann. Außerdem können wir uns vorstellen, dass ihn Nasenarbeit sehr gut auslasten kann.
Mit souveränen Artgenossen ist Dandy grundsätzlich verträglich; stellt er sein Gegenüber in Frage, neigt er dazu zu provozieren. Kinder kennt Dandy bisher noch nicht, diese sollten also schon etwas größer sein.
Wir wünschen uns für Dandy Menschen, die ihn abwechslungsreich auslasten, ihm zeigen, wie er zur Ruhe kommen kann und gemeinsam mit ihm die Welt entdecken!

EDDY

Rüde, Schäferhundmischling, geb. November 2016
im Tierheim seit: 12.01.2020

Unser Eddy ist ein sehr großer und kräftiger Schäferhundmischling, der in einem körperlich schlechten Zustand zu uns kam. Er mag Menschen grundsätzlich sehr gern, ist bei Begegnungen mit fremden Personen jedoch zuerst vorsichtig. Eddy hat in seinem Leben vermutlich noch keine verlässliche Bezugsperson gehabt und hatte daher nicht die Chance, in Sicherheit und angeleitet die Welt kennenzulernen.
Auch das Leben im Haus kennt er nicht. Eddy hat Freude an einfachen Suchspielen und auch Ziehen und Zerren machen ihm großen Spaß.
Mit Artgenossen ist er grundsätzlich verträglich und könnte auch gern zu einer netten Hundedame einziehen, wenn die Chemie stimmt. Die Hündin müsste allerdings standfest sein, da er sehr aufdringlich werden kann.
Kinder sollten schon älter sein, da Eddy das Leben mit kleinen Kindern nicht kennt und er wie bereits beschrieben viel Kraft hat.

BENNO

Rüde, CiobÐnesc Românesc de Bucovina, geb. März 2019
im Tierheim seit: 14.12.2019

Unser Benno ist eine stattliche Erscheinung und wird nur in herdenschutzhundeerfahrene Hände vermittelt, da er in den ersten Monaten seines Lebens schon zwei Besitzer hatte, die mit den Bedürfnissen nicht vertraut waren. Benno hat aufgrund seiner Größe eine immense Kraft; derzeit wird er von uns im Tierheim zu zweit ausgeführt. Er reagiert beim Spazierengehen auf Umweltreize (Vögel, Wild, Hunde und Menschen) und geht dann meist nach vorne. Bei Hundebegegnungen hat er leider aktuell sogar die Tendenz, in der Aufregung nach seinem Hundeführer zu schnappen. Benno braucht für diese Reizumgebungen eine standfeste und souveräne Anleitung und Menschen, die ihm buchstäblich Halt geben. Im Training zeigen sich schon kleine Erfolge, er schafft es vermehrt, sich aus aufregenden Situationen herausholen zu lassen und Kontakt zu seinen Personen zu suchen. Benno möchte beschäftigt werden, es macht ihm z.B. großen Spaß Personen, die er kennt, zu suchen und er freut sich über Ansprache. Auch im Auto fährt er gerne mit, legt sich hin und entspannt. Auf andere Hunde reagiert er an der Leine sehr forsch. Im Auslauf hatte er schon Kontakt zu einer souveränen Hündin, mit der er ausgelassen gespielt hat. Er ist hierbei aber noch sehr wild und respektlos. Benno muss den Kontakt mit Artgenossen noch lernen, da er aktuell die Körpersprache des anderen Hundes in seiner Aufregung übersieht.
Unser Großer wünscht sich einen führungskompetenten, vorausschauenden und fürsorglichen Menschen. Er braucht – wie alle Herdenschutzhunde - Sozialkontakt zu seinem Menschen. Fremden gegenüber ist er unsicher und misstrauisch. Rassetypisch hat er ein ausgeprägtes Wach- und Schutzbedürfnis, dem man durch ein entsprechendes Umfeld (ländlich, sicher eingezäuntes Grundstück) Rechnung tragen muss.
Wir sehen Benno bei einer (herdenschutzhund-) erfahrenen Einzelperson oder einem Paar; Kinder sollten nicht im Haushalt leben.

TEX

Rüde, Mischling, Alter: 11 Jahre
im Tierheim seit: März 2020

Tex ist ein sehr freundlicher kleiner Hund. Er sucht am besten einen Sofaplatz, um mit seinen Menschen zu kuscheln und Leute, die ihn nicht allzu lange alleine lassen. Er ist ein ausgesprochen gesprächiger Kerl, der gleich kundtun muss, wenn er etwas haben möchte oder wenn ihm etwas nicht passt - und das lautstark. In einer hellhörigen Mietwohnung mit vielen Mitbewohnern ist das unter Umständen ein Problem.
Tex ist noch sehr agil und möchte gerne noch schöne Spaziergänge machen. Mit anderen Hunden ist er gut verträglich, könnte also auch prima als Zweithund zu einer netten Hündin oder zu einem freundlichen Rüden mit einziehen.
Wenn Sie Tex kennen lernen wollen, kommen sie zu den Öffnungszeiten bei uns im Tierheim vorbei.

PIET

Rüde, kastriert, Podenco-Mix, geb. ca. 2015

Piet ist ein sehr lieber und lebhafter mittelgroßer Mischlingsrüde, der Menschen mag und deren Aufmerksamkeit genießt. Auch Kinder sind kein Problem, sie sollten allerdings nicht zu jung sein.
Mit Artgenossen verträgt sich unser Piet sehr gut, er könnte also gern zu einem vorhandenen Hund mit einziehen. Katzen haben wir noch nicht getestet, das können wir aber sehr gerne bei Bedarf noch machen.
Piet hat bisher nicht viel kennengelernt, vieles ist auch jetzt noch für ihn neu. Er ist aber keinesfalls ängstlich oder übermütig, sondern Neuem gegenüber aufgeschlossen. Piet kennt auch das Gassigehen am Kinderwagen und lässt sich super anleiten. Er ist sehr gelehrig und äußerst intelligent, sein Jagdtrieb hält sich bisher trotz seiner Rasse in Grenzen. Unser Tierheim liegt sehr ländlich, Begegnungen mit Rehen und Katzen laufen entspannt ab, wenn Piet gut angeleitet wird. Deshalb suchen wir Menschen, die konsequent weiter mit ihm arbeiten und mindestens genauso schlau sind wie er. Denn Piet hat schnell raus, was bei welchem Menschen erlaubt und möglich ist und testet das dann auch aus. Er zeigt dabei aber keinerlei Aggressionen, im Gegenteil, Piet ist ein sehr verschmuster Hund und läuft toll an der Leine. Er ist ein gern gesehener Gassipartner für unsere ehrenamtlichen Spaziergänger.
Piet muss sicher noch lernen, stubenrein zu werden und kann vermutlich nicht ohne weiteres alleine bleiben. Das kennt er noch nicht. Besuche im Haus zeigen ihn aber als sehr neugierig und entspannt.
Mit Piet bekommt man einen tollen, lebhaften Kumpel fürs Leben! Melden Sie sich gerne, wir freuen uns - und Piet freut sich auf Besuch!

HARRY

Rüde, Mischling, Alter: ca. 2 Jahre
im Tierheim seit: 28.10.2019

Harry ist ein kleiner, aber sehr kraftvoller quirliger Kerl, der aus Unsicherheit heraus an der Leine im Moment noch alles verbellt (Fahrradfahrer, Autos, Hunde, Menschen etc.). Harry zeigt deutliches Beute- und Jagdverhalten, weswegen er auf Bewegungsreize teils hysterisch reagiert. Deshalb sollte man auf Ball- und Zerrspiele bei ihm verzichten. Er hat ein tolles Näschen, ruhige Kopf- und Nasenarbeit helfen ihm, herunterzufahren und sich zu konzentrieren. Hierbei ist er sehr gewillt mitzuarbeiten und zeigt sich motiviert. Er ist begeisterungsfähig und lernt sehr schnell. Harry wird bei uns mit Sicherheitsgeschirr geführt, da er versucht, sich in für ihn stressvollen Situationen aus dem Geschirr zu winden. An der Leinenführigkeit arbeiten wir gerade, trotz seiner mittleren Größe hat er sehr viel Kraft. Zu Menschen, die er kennt, ist er sehr freundlich. Mit seinen Bezugspersonen sucht er auch körperlichen Kontakt und schmust gerne.

Unsere besondere Fellnase in dieser Ausgabe:

KIRI

Hündin, kastriert, Mischling, geb. ca. 2012
Im Tierheim seit Januar 2018

Für Kiri müsste das Leben einfach noch einmal neu beginnen. Schon zweimal „gerettet" – zuerst aus einem ausländischen Tierheim, dann aus schlechter Haltung – hat sie bisher nicht viel Schönes erlebt. Das hat tiefe Spuren in ihrer kleinen Seele hinterlassen.
Kiri ist gegenüber Menschen wie Artgenossen sehr misstrauisch, sie hält alle gleichermaßen fern, indem sie extrem nach vorne geht und bei anderen Hunden auch durchaus die Zähne einsetzt, um sie zu vertreiben. Man hört sie von weitem, wenn sie aus dem Zwinger kommt, und wer sie sieht, geht ihr erst einmal aus dem Weg. Sie lädt nicht wirklich dazu ein, näher Bekanntschaft mit ihr zu machen.
Dabei ist sie bei ihren Bezugspersonen unglaublich anhänglich, sucht extrem nach Nähe und Zuwendung, genießt es, gestreichelt und gekrault zu werden und geht eine sehr enge Bindung ein. Kiri fährt gerne Auto. Sie lässt sich auch problemlos einen Maulkorb aufziehen – besonders beim Tierarztbesuch ein Muss.
Kiri liebt Bewegung, im Auslauf tobt sie ausgelassen und nimmt richtig Fahrt auf. Spaziergänge mit ihr sind kein Vergnügen, wenn sie mit vielen Begegnungen verbunden sind; das ist Stress für Mensch und Hund. Ganz anders ist es, wenn sie draußen im Wald oder auf den Feldern an der langen Leine geht: sie ist entspannt, schnüffelt neugierig und verfolgt Spuren, sucht dabei aber immer wieder den Kontakt und ist gut ansprechbar, solange kein „Feind" oder Wild in Sicht ist. Kiri hat einen ausgeprägten Jagdtrieb.
Kiri braucht die Chance, ein drittes Mal ins Leben zu starten, bei einem Menschen, der ihr Bedürfnis nach Ruhe und Geborgenheit versteht, ihr Sicherheit gibt und sie Schritt für Schritt noch einmal alles neu erlernen lässt. Viel Geduld und (Hunde-) Erfahrung ist nötig, um nur sehr wenig von ihr zu verlangen und sich über jeden kleinen Fortschritt zu freuen. Sie wird immer wieder von ihren schlechten Erfahrungen eingeholt werden und braucht Zeit, bis das Neue und Schöne im Leben die alten Wunden überdecken wird. Sie wird es durch eine intensive Bindung und stürmische Liebe danken.
Für Kiri ist ein Einzelplatz in einem sehr ruhigen, ländlichen Zuhause ideal, am besten auch bei einer Einzelperson, die viel Zeit für sie hat. Das Kennenlernen wird dauern, auch dafür muss schon so viel Zeit eingeräumt werden, wie Kiri braucht. Wir wünschen uns einen kooperationsbereiten, offenen Menschen, der sich mit uns austauscht und unsere Erfahrungen annehmen kann. Denn noch einmal darf der neue Start für Kiri nicht scheitern. Deshalb bekommen Interessenten einen festen Ansprechpartner, der die Zeit des Kennenlernens und die erste Zeit zuhause begleiten wird.

A B C D E F G H I **J K L M** N O P Q R S T U V W X Y Z

Büro für Architektur

- **ENTWURF**
- **PLANUNG**
- **BAULEITUNG**
- **SIGEKO**
- **ENERGIEBERATUNG**
- **PROJEKTSTEUERUNG**
- **SACHVERSTÄNDIGE FÜR GEBÄUDESCHÄDEN**

Jans Thomas
Ladel Frank
Munz Axel
Freie Architekten PartGmbB

Rammingerstraße 32
88400 Biberach / Riß

T 07351 34 94-0
F 07351 34 94-10

buero@JKLM-Architekten.de
www.JKLM-Architekten.de

Aktion „Zaunbau" im Januar 2020

„Achte auf das Kleine in der Welt, das macht das Leben reicher und zufriedener."

Wie passend dieses Zitat vom Schweizer Philosophen Carl Hilty in alle Bereiche des Lebens übertragbar ist wurde uns deutlich, als wir unsere „Kleinsten" in unserem Hundeauslauf frei springen sehen konnten!

Denn bisher war es den größeren Hunden vorbehalten, den Auslauf ganz ohne Absicherung durch eine Leine zu nutzen, zu rennen, zu buddeln, zu baden oder einfach Zeit mit ihren Personen oder Hundekumpels des Tierheims zu verbringen. Die Zaunelemente waren nämlich für die Kleinsten zu groß, so dass die Hunde durch den Zaun schlüpfen konnten. Also hieß es für uns, diesen Zustand noch vor Beginn des Frühlings zu ändern.

Notwendige Elemente und Werkzeug wurden gesammelt, motivierte Helferlein akquiriert und ein Termin gefunden, an dem die Aktion „Zaunbau" gestartet wurde. Der Winter zeigte nun doch noch pünktlich zum Termin seine frostige Seite – also wärmenden Kaffee gekocht, Brezeln besorgt, Kekse gebacken und los ging es!

Wir haben innerhalb eines Wochenendes den Auslauf für alle Hunde sicher machen können und freuen uns jedes Mal darüber, zu sehen, dass somit alle Hunde die Vorzüge unseres tollen großen Auslaufs nutzen können. Nebenbei konnten Löcher und abstehende Zaunelemente im alten Zaun repariert werden.

Die Hälfte der Kosten wurde über eine Spende abgedeckt, vielen Dank an die Spenderin, die an ihrem Geburtstag eine Spardose für unsere Tiere aufgestellt hat. Schön, dass an unsere Tiere gedacht wird! Wir sind, wie alle Tierschutzvereine, enorm auf Spenden angewiesen und freuen uns immer wieder über die Bereitschaft zu spenden, ob in Form von Futter, Spielzeug oder finanzielle Unterstützung, die neben der Grundversorgung der Tiere auch zur Verbesserung des Tierheimalltags beiträgt, da dadurch Dinge wie unser Zaunbau, oder die Erneuerung von Zwingeranlagen sowie Katzenhäusern überhaupt möglich sind. Und ganz vielen Dank von Herzen

an alle Helferinnen und Helfer! Es war eine lustige, erfolgreiche und schöne gemeinsame Aktion und wir hoffen auf viele Weitere, die den Tieren das Leben im Tierheim erleichtern und uns in unserem Tierschutzgedanken weiter zusammenhalten.

K. Fürst

Wir suchen alle ein tolles Zuhause

RADO

Männlich, geb. ca. 2010 oder früher
Im Tierheim seit: 05.12.2019

Rado kam in sehr schlechtem gesundheitlichem Zustand zu uns.
Er ist ein sehr ruhiger Kater, anfangs etwas schüchtern und zurückhaltend, ansonsten sehr lieb und schmusig.
Er ist manchmal etwas eigenbrödlerisch und launisch, geht gern eigene Wege und sucht Gesellschaft, wenn er es für richtig hält.
Gerade ältere Katzen haben oft einen ganz besonderen Charakter und wir bekommen von Leuten, die eigentlich ein junges Tiere gesucht haben und der Funke dann im Tierheim doch bei einem Senior übergesprungen ist, meist ganz tolle Feedbacks, dass die Entscheidung keine Sekunde bereut wurde und so ein Opi oder eine Omi eine wunderschöne Bereicherung ist, die niemand mehr missen möchte.
Rado hat sich mit seinem Katzenkameraden in der Stube gut arrangiert, wäre aber eher dankbar für ein Zuhause ohne Artgenossen, nach Eingewöhnung natürlich mit Freilauf.

GIMLI

Männlich, geb. ca. 2010 oder früher
Im Tierheim seit: 18.01.2020

Gimli kam als Fundtier zu uns. Er ist ein lieber, verschmuster Senior, gesundheitlich nicht mehr ganz fit aber noch sehr rüstig und aktiv, wie man bei Menschen vermutlich sagen würde. Wenn er merkt, dass jemand seine Stube betritt, verlässt er gerne den Außenbereich und kommt herein, um Streicheleinheiten oder leckeres gebratenes Hühnchenfleisch zu ergattern. Beim Besuch eines Fotografen zeigte er sich zudem auch als sehr talentiertes Senioren-Model heraus und präsentierte sich in den schönsten Posen, als wüsste er, dass er so eher eine neue Familie findet. (Vielleicht ist er aber auch einfach nur eitel und das mit Recht.)
Er sucht die Nähe, ist aber auch gerne lange im Außenbereich, besonders jetzt, wo man die nicht mehr ganz so jungen Knochen draußen wärmen kann. Er sucht ein ruhiges Zuhause mit Freilauf, ohne Artgenossen.

OTTO

Männlich, geb. ca. 2017/18
Im Tierheim seit: 20.02.2020

Otto wurde von Passanten taumelnd vor einem Geschäft aufgefunden und notfallmässig in die Tierklinik gebracht, wo sich eine Vergiftung herausstellte.
Leider konnte kein Besitzer ermittelt werden, und so kam er, nachdem er stabil war, zu uns ins Tierheim. Dort wartet er nun auf eine nette Familie, die ihn bei sich aufnimmt.
Otto sucht sich seine Leute genau aus: wenn er keine Lust auf einen Kennenlernbesuch hat, wird man auch gerne ignoriert und er hält dann lieber einen Mittagsschlaf auf seiner Dachterrasse. Wenn ihm der Besuch genehm ist, dann wird gerne geschmust und sich präsentiert, um die Chance zu nutzen, ein schönes Zuhause zu finden.
Wer möchte den lieben Kerl kennenlernen und kann ihm nach Eingewöhnung auch Freilauf bieten?

JACK

Männlich, geb. ca. 2014
Im Tierheim seit: 03.04.2020

Jack kam als Fundkater ins Tierheim. Kleineren Kampfspuren nach zu urteilen hat er schon die ein oder andere Auseinandersetzung mit Artgenossen hinter sich.
Er ist sehr zutraulich und lieb, möchte im neuen Zuhause jedoch Einzelkater sein.
Jack bevorzugt ein ländliches Zuhause mit einem schönem Revier, dass er bewachen und täglich kontrollieren darf.

ROSI UND ROSARIO

Weiblich bzw. männlich, geb. ca. 2018
Im Tierheim seit: 28.11.2019

Rosi und Rosario haben bisher nur draußen gelebt, sie kennen es nicht, im Haus bei Menschen zu wohnen und lassen sich auch noch nicht anfassen.
Sie sind beide noch sehr ängstlich, Rosi ist schon etwas neugieriger geworden und lässt sich mit leckeren Extras auch locken und mal kurz anstupsen.
Rosario mag noch nicht so recht glauben, dass es Menschen auch gut mit ihm meinen können.
Wir suchen für die beiden einen ruhigen, stressfreien Haushalt bei katzenerfahrenen Menschen, die ihnen Zeit lassen und sie auch so lange im Haus lassen, bis sie sich wirklich sicher und zuhause fühlen, bevor sie Freilauf haben dürfen.
Für die beiden bevorzugen wir eine verkehrsarme, ländliche Gegend.

MAILO

Männlich, geb. ca. 2018
Im Tierheim seit: 24.05.2020

Mailo kam als Fundtier zu uns, nicht kastriert, gechipt oder tätowiert.
Wenn ihn nicht selbst jemand sucht, haben wir in solchen Fällen leider keine Chance, einen Besitzer ausfindig zu machen.
Wenn sich nicht noch jemand meldet, wird er zur Vermittlung frei gegeben, natürlich immer unter der Voraussetzung der Rückgabe, falls sich innerhalb der gesetzlichen Frist noch jemand meldet, dem er gehört.
Mailo ist sehr wuselig, menschenfreundlich und verschmust, zuweilen aber auch sehr aufdringlich und grob, also nicht für kleinere Kinder geeignet.
Nach Eingewöhnung möchte er auch raus dürfen und dort sein Temperament ausleben.

Unser Notfellchen in dieser Ausgabe:

DORLE

Weiblich, Alter: Omi bzw. Uromi
Im Tierheim seit: 26.12.2019

Dorle kam in schlechtem Gesundheitszustand zu uns. Die erste Zeit war sie sehr gestresst und hat sich in ihrer Stube nur zurückgezogen und versteckt. Mittlerweile ist sie zutraulich und genießt menschliche Nähe, Streicheleinheiten und leckeres Essen.
Aufgrund ihres Alters und ihres Charakters sucht sie einen Platz bei katzenerfahrenen Leuten ohne kleine Kinder. Sie möchte ihren Lebensabend ruhig und gemütlich genießen, gerne mit kleinem Gärtle, um sich zu sonnen und täglich ein paar Runden zu gehen, um beweglich zu bleiben.

Ein Sechser im Lotto ...

... muss es fast schon sein, damit unser Trio zusammenbleiben kann:

Prinzessin (dreifarbig)
Leonie (rotgetigert mit weiß) und
Fetz (schwarz-weiß)
Diese drei Miezen sind ein eingespieltes Team, und eigentlich dürfen wir kaum erwarten, dass die Dreierbande zusammen ein Zuhause finden wird, aber wir geben die Hoffnung nicht auf.
Ursprünglich waren diese drei sogar ein Quartett, doch leider musste ihr Kumpel „Ernstl" wegen einer schweren Erkrankung eingeschläfert werden.

Fetz – ist der dienstälteste Kater im Tierheim. Er ist sehr neugierig, aber immer noch scheu gegenüber Fremden. Für die Eingewöhnung braucht er sehr viel Zeit, zumal ihm sein bester Freund Ernstl sehr fehlt.

Leonie – ist verspielt und möchte gern mit Prinzessin ausziehen das wäre für sie optimal. Sollte ihr dieser Wunsch nicht erfüllt werden können, ist auch eine Vermittlung als Zweitkatze denkbar. Wichtig wäre dann, dass die bereits vorhandene Katze nicht zu dominant ist, da unsere Leonie sehr empfindlich reagiert und sich schnell zurückzieht, wenn's „zur Sache" geht.

Prinzessin – ist bei „ihren" Menschen sehr zutraulich, sehr verschmust. Bei Fremden ist sie zuerst zurückhaltend, aber wenn das Eis gebrochen ist, dann kann man sich vor Forderungen nach Schmusen und Streicheln kaum mehr retten.

Alle drei Katzen möchten im neuen Zuhause Freilauf genießen.
Die Beratung, wie der aussehen könnte, übernehmen die Zweibeiner im Tierheim gerne.

Janni

– ein blindes Kätzchen verzaubert seine Pflegefamilie

Alle Jahre wieder: die Katzenbabyschwemme im Tierheim. Da braucht es jede Menge engagierter Menschen, die die kleinen Babys aufnehmen und aufpäppeln. Eines dieser Katzenbabys war der kleine Janni, schwach, krank und kaum überlebensfähig. Unsere Tierpflegerin Bianca Mauritz lässt uns an seinem Schicksal teilhaben.

Der kleine Janni kam zu uns als wildes, blindes Baby. Er war gerade einmal vier bis fünf Wochen alt, sehr schwach und litt unter einer Augenerkrankung, die so weit fortgeschritten war, dass beide Augen entfernt werden mussten.
Der kleine Wurm hatte die Narkose und die große Operation trotz allem sehr gut überstanden. Nach kurzer Zeit schon ließ er sich immer mehr streicheln und fing an, die Berührungen und die Nähe sichtlich zu genießen.

Wir nehmen immer wieder „Päppelbabys" aus dem Tierheim auf, wenn wir Platz haben. Gerade die Kleinsten brauchen viel Liebe und auch sehr viel Zeit, deshalb bleiben sie wenn möglich nicht im Tierheim, sondern werden auf privaten Pflegeplätzen untergebracht.

Unsere größte Angst bei Janni war: "Wie kommt er mit seiner Blindheit klar? Kann er ein normales Leben führen?" Doch Janni hat uns jeden Zweifel und alle Sorgen genommen.
Er findet sich trotz seines Handicaps super zurecht, spielt, tobt, klettert und benimmt sich wie eine sehende Katze. Wüsste man nicht, dass er blind ist, es würde nicht auffallen.

Janni hat sich mehr und mehr in die Familie integriert. Fremden gegenüber bleibt er allerdings misstrauisch und scheu. Im Kreis seiner gewohnten zwei- und vierbeinigen Freunde entspannt er sich aber wunderbar.
Für unsere Hunde Lena und Pepper gehört Janni ganz selbstverständlich zur Familie. Dass er nicht sehen kann, merkt man ihm auch im Umgang mit den Hunden nicht an. Die beiden Senioren sind sehr umsichtig mit ihm und haben ein besonders wachsames Auge, gerade so, als wollten sie ihn besonders schützen.
Inzwischen ist Janni zu einer stattlichen Jungkatze herangewachsen. Nichts erinnert mehr an das kleine, hilflose Würmchen, als das er bei uns einzog. Er erschließt sich die Welt drinnen und draußen.
Janni hat unser Leben so bereichert und zaubert uns jeden Tag ein Lächeln ins Gesicht. Klar, dass wir da als Pflegestelle versagt haben und dass er für immer bei uns bleiben wird!

Behinderung bei Tieren, na und?

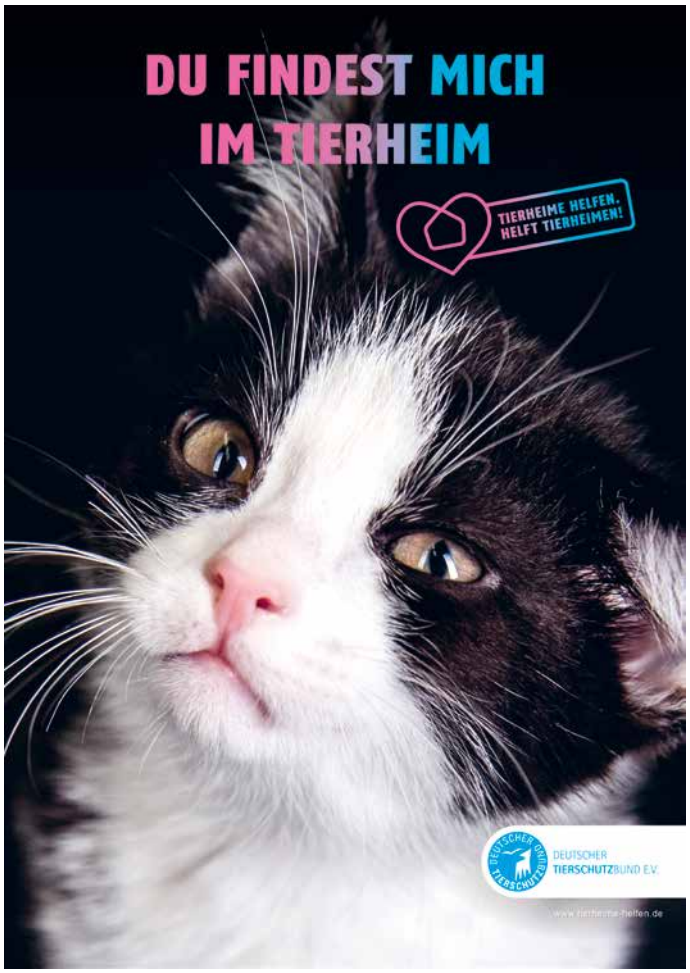
Der schöne Erfahrungsbericht von dem kleinen Kätzchen Janni, das keine Augen mehr hat, zeigt uns, wie gut sich Tiere mit Handicap zurechtfinden können und wie lebenswert ihr Leben trotz Behinderung sein kann.
Vielen Dank an solch tolle Menschen wie Bianca Mauritz und ihre Familie, die so einem Tier eine Heimat schenken.

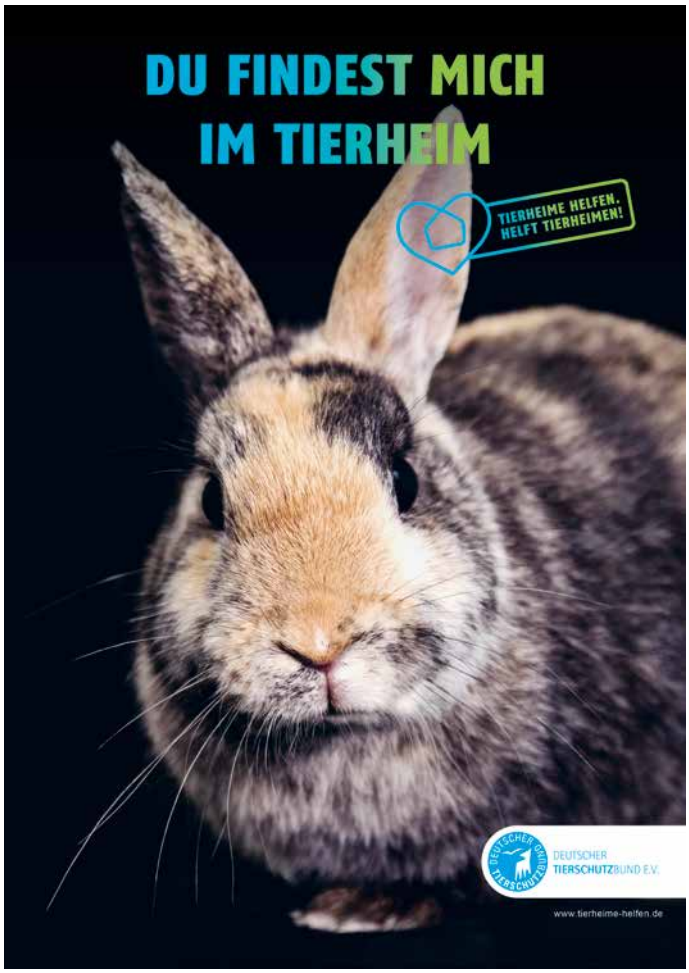
„Der Kopf sagt nein – das Herz sagt ja"

Wie Familie Türk „ungewollt" wieder zu Stubentigern gekommen ist

Nachdem unser heißgeliebter roter Kater nach nur 1,5 Jahren überfahren wurde, entschlossen wir uns, ohne Haustier zu bleiben.
Trotzdem schauten wir gelegentlich im Internet auf den Seiten der Tierschutzvereine nach roten Katerchen (nur mal so) und blieben in Biberach hängen. Fast das Ebenbild unseres Kätzchens sahen wir da, aber mit schwarz-weißem Anhang namens Urmel. Nach einigen Wochen waren sie immer noch da, so als würden sie auf uns warten. Als wir sie dann in der liebevollen Kinderstube bei Frau Seidel angeschaut haben, war es schon so gut wie klar, dass sie bei uns einziehen.
Seit Januar 2020 sind Urmel und Mikesch bei uns und krempeln unser Leben und den Alltag um. Sie lieben die Nachbargärten und unsere Bäume. Urmel bleibt gerne am Haus und schaut alle zehn Minuten, ob wir auch noch da sind. Mikesch ist oft längere Zeit unterwegs und kommt dann, um sich Leckerlis und Streicheleinheiten zu holen.
Beide zusammen sind goldig anzusehen. Sie liegen eng beieinander und sind ein Herz und eine Seele. Wir haben jeden Tag viel zu lachen und zu schmunzeln.
Ein Glück, dass unser Herz doch wieder auf der Suche war.
Herzliche Grüße und vielen Dank an all die Tierretter.

Familie Türk





Wir suchen alle ein tolles Zuhause

ANNA UND ELSA

Anna, grau-weiß, ca. 5 - 6 Jahre, weiblich
Elsa, weiß mit wenig grau, ca. 5 -6 Jahre, weiblich

Anna und Elsa kamen aus sehr schlechter Haltung und krank zu uns. Sie sind schon etwas älter (ca. 5-6 Jahre). Ihr Handycap: sie sind sehr schüchtern und Anna ist sehr stressanfällig, darum suchen wir ein sehr ruhiges Plätzchen in Außenhaltung, damit sie ihre letzten Jahre genießen können.

SNOW UND BROWNIE

Snow (männlich) und Brownie (weiblich), ca. 2 Jahre alt

Snow und Brownie sind ein witzig anzuschauendes Pärchen, beide sind ca. 2-3 Jahre alt. Sie sollen zusammen vermittelt werden. Brownie ist die Größere mit einer gutaussehenden Frisur, Snow ist ein kleiner weißer Knopf. Sie wünschen sich ein schönes Plätzchen in Außenhaltung mit viel Platz zum Buddeln. Da auch sie recht schüchtern sind, wünschen sie sich einen ruhigen Platz bei Menschen, die nicht erwarten, dass sie sich viel streicheln und knuddeln lassen, denn das würde sie nur erschrecken.

WANDA UND WANJA

Wanda, naturfarben (weiblich) und
Wanja, grau (männlich)

Wanda und ihr Mann Wanja sind beide schon mittleren Alters. Wanda war anfänglich sehr schüchtern und brauchte sehr lange, um Vertrauen zu gewinnen. Bei Wanja geht die Liebe durch den Magen, was man auch unschwer erkennen kann.
Beide würde sich ein sehr ruhiges, kinderloses Zuhause im Freien wünschen, wo sie einfach sie selbst sein dürfen.

POPPY (MOHN)

schwarz, männlich, kastriert, ca 6 Monate

Poppy kam mit sieben anderen Kaninchen als Abgabetier zu uns. Er ist erst 6 Monate alt und würde sich sehr über eine Partnerin freuen, denn seine Freundin Ginger ist schon vermittelt worden.
Der junge Mann ist anfangs noch etwas schüchtern, taut bei uns aber immer mehr auf. Wir können uns gut vorstellen, dass er mit entsprechender Geduld zu einem zutraulichen Kaninchen wird.
Poppy freut sich auf ein Zuhause mit Gesellschaft und in artgerechter (Außen-) Haltung.

Unser Exot im Kleintierhaus

ESTHER

Ouachita-Höckerschildkröte
Graptemys ouachitensis ouachitensis
weiblich, Alter unbekannt
Im Tierheim seit Sommer 2019

Esther kam im Sommer 2019 als Fundschildkröte zu uns ins Tierheim. Wir kennen ihr Alter nicht, weibliche Schildkröten dieser Art bekommen aber eine Endgröße von bis zu 30 cm. Und hier liegt auch schon das erste Problem: Schildkröten dieser Größe brauchen entsprechend viel Platz. Erschwerend kommt hinzu, dass diese Schildkrötenart nicht für eine normale Teichhaltung geeignet ist.
Höckerschildkröten gehören zu den Wasserschildkröten. Zur Haltung von Höckerschildkröten im Haus sind Aquarien am geeignetsten. Mit Rücksicht auf die Größe von mindestens 25-27 cm, die Esther erreichen wird, muss das Aquarium für sie mindestens 150 cm lang sein, größer wäre natürlich noch besser. Der Wasserstand sollte so hoch wie möglich sein, damit Esther auch ausgiebig schwimmen kann. Absolutes Minimum ist jedoch die doppelte Panzerlänge als Wasserstand.
Ergänzend zum Wasserteil braucht Esther einen passenden Landteil. Dafür gibt es verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten, die jeweils eher einfach gehalten sein können. Wichtig für weibliche Höckerschildkröten ist auch ein Eiablageplatz, denn auch Weibchen, die nie Kontakt zu Männchen hatten, können Eier ablegen. Zur Haltung im ungeschützten Gartenteich sind Höckerschildkröten nicht geeignet. Um sie dauerhaft oder zumindest zeitweise im Freien zu halten, ist ein Gewächshaus eine Option. Der Teich muss dann ganz oder zumindest zur Hälfte im Gewächshaus sein, eine zusätzliche Heizung und Wärmestrahler sind wünschenswert. In unseren Breitengraden wäre ein Gartenteich (ohne Gewächshaus) schlicht zu kalt für die aus Nordamerika stammenden Höckerschildkröten. Dabei sind weniger die kalten Winter das Problem, sondern vor allem die unbeständigen Übergangszeiten im Frühling und im Herbst. Dadurch erkranken Höckerschildkröten ernsthaft und die Probleme führen zu einem frühen Tod. Denn eigentlich können Höckerschildkröten 70 Jahre alt werden. Auch das muss bei der Anschaffung beachtet werden.
Interessenten sollten sich auf jeden Fall im Vorfeld gut informieren. Natürlich beraten wir Sie auch gerne.

Tierheime helfen. Helft Tierheimen!

Viele wundervolle Tiere warten im Tierheim auf ein neues, liebevolles Zuhause. Leider scheuen sich viele Menschen vor dem Besuch im Tierheim oder tun sich schwer damit, ein Tier von dort zu adoptieren. Es gibt viele Bedenken und Vorurteile, von „ich kann die traurigen Augen hinter Gittern nicht ertragen" bis hin zu „die sind doch sowieso alle gestört". Viele wenden sich dann lieber an den Züchter oder gehen Zeitungs- oder Internetanzeigen nach.

Zeit mit den Vorurteilen aufzuräumen. Entscheide Dich für ein Tierheimtier!
Tierheime sind keine „Gefängnisse" für Tiere. Hier wird großartige Arbeit geleistet. Tagtäglich wird den Tieren mit viel Liebe der vorübergehende Aufenthalt so angenehm wie möglich gemacht. Die Mitarbeiter bringen ihre Schützlinge artgerecht unter, pflegen und füttern sie, stellen die medizinische Versorgung der Tiere sicher und achten gleichzeitig auf die individuellen Bedürfnisse der Tiere nach Bewegung, Beschäftigung und Zuneigung – das alles an sieben Tagen die Woche.
Tierheimtiere sind wundervolle, liebenswerte und einzigartige Mitgeschöpfe, die auf ihre Adoption warten. Sie bringen Lebensfreude und Glück in unser Leben. Damit Du und das Tier sich dauerhaft wohlfühlen, ist es wichtig, sich vorher genaue Gedanken zu machen. Hast Du zum Beispiel genug Zeit, Dich um ein Tier zu kümmern? Passt es auch mit Deinen Zukunftsplänen zusammen?
Anschließend sollte Dein Weg ins Tierheim führen. Hier warten wunderbare Tiere auf Dich. Dabei beraten Dich die Tierheimmitarbeiter, damit der glücklichen Zukunft von Dir und Deinem Lieblingstier nichts mehr im Wege steht.

Unterstützung für den Tierschutzverein

Jedes Jahr aufs Neue kümmert sich der Tierschutzverein um weit mehr als 1.000 Tiere. Und jedem Tierhalter ist bewusst, was schon ein einzelner Hund oder eine Katze an Kosten verursacht. Während man für die Versorgung seines Haustieres zuhause an Ausgaben wie Futter, Tierarzt oder Leine und Kratzbaum denkt, fallen bei Tieren im Tierheim weitaus höhere Kosten an. Tierpfleger, welche die tägliche Versorgung sicherstellen, Tierarzt für die gesundheitliche Versorgung (Fundtiere kommen häufig in einem schlechten Zustand ins Tierheim), Futter, Wasser und Strom und sonstige Unterhaltungskosten für das Tierheimgebäude.
Bei einem durchschnittlichen Bestand im Tierheim von 150 Schützlingen (Hunde, Katzen, Kleintiere, Vögel usw.) kommt einiges zusammen. Deshalb freuen wir uns über die zahlreichen und vielfältigen Arten der Unterstützung. Egal ob eine Dose leckeres Futter, ein neuer Kratzbaum oder finanzielle Unterstützung: jeder Spender hat sich Gedanken über seine Hilfe gemacht und jeder Euro zählt!

Spenden veröffentlichen wir laufend auf unserer Homepage. Hier ein kleiner Auszug:

Im Rahmen der Projektwoche haben diese jungen Freiwilligen Beschäftigungsspielzeug für Katzen und Hunde hergestellt. Bei einer Führung konnten die Sachen an die Tiere verteilt werden. Hündin Suri ist sofort freudig mit ihrem Seilknoten durch die Halle geflitzt.

Schülerinnen und Schülern der Anna-von-Freyberg Grundschule Laupheim lernten das Tierheim und einige seiner Bewohner an den Projekttagen zum Thema Tierschutz kennen.
Fürs Schulfest haben die Kids mit ihren Betreuern Sportbeutel von Hand bedruckt, die sie u. a. zugunsten des Tierheimes verkauften. Auch ein Spendenkässchen wurde aufgestellt, so dass wir uns über mehr als 120 Euro freuen, welche die Nachwuchs-Tierschützer für uns erarbeitet haben.

Schüler der Umlachtalschule Ummendorf haben uns schon mit mehreren Aktionen unterstützt. Diesmal hatten wir Besuch der Klasse 9a. Bei der Weihnachtspostaktion wurden 140 € erarbeitet, die sie dem Tierheim gespendet haben. Im Rahmen einer Führung konnten die Jugendlichen zahlreiche Tiere kennenlernen und im Anschluss daran wurde noch mit den Katzen gekuschelt und gespielt.

Andreas Kübler übergab im Namen des Hegerings Biberach eine Spende über 500€ an unser Tierheim, die unsere Carmen Weise entgegen nehmen durfte . Wir danken ganz herzlich für die Unterstützung, welche aus den Erlösen der vom Hegering veranstalteten Waldweihnacht stammt. Vielen vielen Dank!

Tierschutzverein Biberach erhält Spende aus Christbaumverkauf

Das Grün Team, Garten- und Landschaftsbauunternehmen aus Eberhardzell und die e.wa riss, Energieversorger aus Biberach, überreichten dem Tierschutzverein Biberach eine Spende über 1.700 Euro. Diese Spende kam beim Christbaumverkauf der e.wa riss zustande, den das Unternehmen zusammen mit dem Grün Team veranstaltete. Pro verkauftem Christbaum spendeten die beiden Firmen 6 Euro an den Tierschutzverein. Insgesamt kamen dadurch rund 1.000 Euro zusammen. "So viele Bäume wie dieses Mal haben wir noch nie verkauft. Das freut uns natürlich umso mehr für das Tierheim", erklärte Michael Bleichner, Geschäftsführer des Grün Teams.

Bild (v.r.): Juliane Schad und Petra Schefold vom Tierschutzverein Biberach freuen sich über die Spende, die von Grün-Team-Geschäftsführer Michael Bleichner und Katja Kägebein, Geschäftsführerin der e.wa riss übergeben wurde.

Die e.wa riss legte zudem noch 700 Euro oben drauf. Der Energieversorger entschied sich in 2019 dafür, auf Weihnachtsgeschenke zu verzichten und die gesparten Ausgaben stattdessen einem gemeinnützigen Verein zukommen zu lassen. "Uns ist es immer besonders wichtig, einen Verein aus der Region zu unterstützen", so Katja Kägebein, Geschäftsführerin der e.wa riss. Die Spende des Grün Teams und der e.wa riss wurde für den Kauf von drei beheizbaren Hundehütten für den Außenbereich verwendet. "Für unseren Kangal Agan muss aufgrund seiner Größe eine spezielle Hundehütte angefertigt werden. Darum freuen wir uns umso mehr über die großzügige Unterstützung der beiden Firmen", erklärt Petra Schefold, Vorsitzende des Tierschutzvereins Biberach.
Bild (v.r.): Juliane Schad und Petra Schefold vom Tierschutzverein Biberach freuen sich über die Spende, die von Grün-Team-Geschäftsführer Michael Bleichner und Katja Kägebein, Geschäftsführerin der e.wa riss übergeben wurde.

Ein herzliches Vergel's Gott dem Musikverein Maselheim e.V.

Im November vergangenen Jahres veranstalteten die Maselheimer Musikanten anlässlich ihres 100-jährigen Jubiläums ein Benefizkonzert mit der Big Band der Bundeswehr in der Mehrzweckhalle im Ort. Der gesamte Erlös ging an drei gemeinnützige Vereine im Kreis Biberach zu gleichen Teilen. Und so konnte sich neben dem DRK Kreisverband Biberach e.V. und dem Kinder- und Jugendhospizdienst der Caritas auch der

Offizielle Scheckübergabe vom 2. Februar 2020.
Von links nach rechts: Carmen Heß (Gassigängerin beim Tierschutzverein im Landkreis Biberach), Margarete Kienle (Kassiererin MV Maselheim), Annette Brade (Leiterin des ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst der Caritas), Joachim Ruedel (1. Vorsitzender MV Maselheim), Peter Haug (Geschäftsführer DRK – Kreisverband Biberach), Eugen Ruedel (Dirigent MV Maselheim), Michael Mutschler (Geschäftsführer DRK – Kreisverband Biberach)

Tierschutzverein im Landkreis Biberach e.V. über eine großzügige Spende freuen.
Aufgrund der guten Umsatzbeteiligung aller Gäste konnte das Tierheim einen Scheck in Höhe von sage und schreibe EUR 1.082,00 in Empfang nehmen. Wir haben uns riesig darüber gefreut und möchten uns an dieser Stelle nochmals ganz herzlich im Namen unserer vielen Tierheimbewohner beim Musikverein Maselheim e.V. bedanken!

Ostertütenverkauf mal anders

Da wir dieses Jahr an Ostern unser Tierheim leider nicht öffnen konnten, haben wir uns überlegt, wie wir unseren Tierheimbewohnern dennoch eine ganz besondere Freude bereiten können.
Schließlich lassen wir uns von der Situation nicht unterkriegen und machen das Beste draus. Also haben wir auch dieses Jahr wieder unsere fantastischen Ostertüten für unsere Hunde und Katzen gestaltet und

gefüllt: Leckeres Futter, Leckerlis und Spielzeug, individuell gepackt.
Der „Verkauf" fand dieses Mal „online" statt: Zahlreiche Spender haben uns unterstützt, ihr Lieblingstier oder einfach eines, das sie auf unserer Homepage entdeckt haben, ausgesucht und 6,-- € für eine Tüte überwiesen. Als Überweisungszweck wurde einfach der Name des betreffenden Tieres angegeben, so kamen alle Tüten an den richtigen Empfänger. Auf Facebook konnte verfolgt werden, welche Tüten noch nicht verkauft wurden, so dass am Ende alle Überraschungspäckchen bei ihrem Adressaten gelandet sind.
Im Namen des ganzen Tierheims und unserer Tiere danken wir für die großartige Unterstützung. Alle Tiere hatten wieder ein ganz besonderes Osterfest und jede Menge Spaß, wie man an den Bildern sehen kann!

„Sei kein Depp! Sei einfach nett!"
Unter diesem Banner startete Tobias Vogel (Tobias Vogel Fotografie) eine Aktion gegen Gewalt an Tieren, das Aussetzen von Tieren und gegen Tierversuche.
Sein Aufruf: „Fasst euch ein Herz und seid gut zu Tieren. Wenn ihr einem Tier ein Zuhause schenken wollt, dann geht bitte in das nächste Tierheim und nicht immer zum Züchter oder in die Tierhandlung. In den lokalen Tierheimen hat es so viele kleine Herzchen, die euch lieben wollen."
Zwei Institutionen liegen Tobias Vogel sehr am Herzen, die Katzenhilfe Ehingen und das Tierheim Biberach. Neben Geldspenden kamen auch neue Mitgliedschaften zustande. Außerdem rundete Tobias Vogel die Spendeneinnahmen auf, so dass am Ende jede Institution 150,- € in Empfang nehmen durfte.

Herzlichen Dank an alle, auch an dieser Stelle nicht genannten Unterstützern, für die Hilfe und das uns entgegen gebrachte Vertrauen!

DOGSMANIA

in Ulm auf dem Messegelände vom 01. - 03.11. 2019

Der Tierschutzverein im Landkreis Biberach e.V. hatte zusammen mit dem Verein Argenhof – Lebenswürde für Tiere e.V. aus Amtzell, mit dem wir kooperativ zusammenarbeiten, kurzfristig einen Standplatz auf der größten Verbrauchermesse rund um den Hund zwischen München und Stuttgart bekommen. Zum ersten Mal bekamen wir die Chance, eine derartige Großveranstaltung dazu zu nutzen, eine breite Masse über unsere Arbeit und unsere Tiere zu informieren und Präsenz zu zeigen.
Auf der Messe war wirklich alles vertreten: Menschen mit und ohne Hund, jung und alt, wirklich interessiert oder eben einfach nur neugierig, vom Friseur, über den Physio- und Psychotherapeut, Futtermittelhersteller, Bestatter, Masseur, Versicherer und natürlich Tierarzt, vom Hundebademantel- und Transportkisten- und Geschirr-/Leinen-/Halsbandhersteller. Es gab Workshops und Erste-Hilfe-Seminare für Hunde und die unterschiedlichsten Programmpunkte, wie z.B. DogDancing oder ein Hunderennen.Wir redeten mit Bekannten und Fremden, zeigten den Argenhof-Kalender, priesen unsere Hundetassen und Gläser voll mit Hundesnacks an, händigten Infomaterial unserer beiden Vereine, die letzten Ausgaben der Arche samt Patenschaftserklärungen und Mitgliedschaftsformularen aus, erklärten diese und beantworteten alle möglichen Fragen rund um unsere Tiere und die Vereine.
Obwohl wir kaum Einnahmen verbuchen konnten, waren wir uns alle einig: Es war ein enorm anstrengendes Event, aber die Tage waren fantastisch! Wir konnten wertvolle Öffentlichkeitsarbeit leisten, hatten die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und alte aufzufrischen, Informationen auszutauschen und neue Erfahrungen zu sammeln.
Leider wurde die Messe, die dieses Jahr als DOGSMANIA & CATSMANIA stattfinden sollte, wegen der Corona-Pandemie abgesagt. Schade, wir hatten uns schon richtig drauf gefreut.

Einladung zur großen Tierheimfest -Spendenaktion

Liebe Tierfreunde,
unser Tierheimfest kann in diesem Jahr nicht stattfinden. Damit entfällt eine unserer größten Einnahmequellen, die den Betrieb des Tierheims und die Versorgung der Tiere sichert.
Deshalb veranstalten wir eine große Spendenaktion: Spenden Sie das Geld, das sie auf dem Fest für Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen, Tombola-Lose oder Sachspenden, Flohmarktartikel und vieles mehr ausgegeben hätten. Überweisen Sie einfach den entsprechenden Betrag oder spenden Sie per Paypal.

Kaffee und Kuchen
1 Tasse Kaffee: 1,50 €
1 Stück Kuchen: 1,50 €
1 Stück Torte: 2,00 €
Muffin/Plunder: 1,00 €

Speisen
Gemüsetaler 6,00 €
Großer Salatteller 5,50 €
Kleiner Salat 4,00 €
Kräuterkartoffel mit Zaziki u. Krautsalat 5,50 €
Maultaschen mit Kartoffelsalat 6,00 €
Pommes 2,00 €

Getränke
Bier vom Fass 0,5l 2,50 €
Radler 0,5l 2,50 €
Hefeweizen 0,5l 2,50 €
Alkoholfreies Bier 2,50 €
Apfelschorle 0,5l 2,00 €
Cola/Fanta 0,33l 2,00 €
Mineralwasser 2,00 €
Rot-/Weißwein 0,25l 3,00 €
Weinschorle 0,25l 2,50 €

Flohmarkt
Spielsachen, Kleidung, Haushaltswaren, Dekoartikel, Bücher, CDs, Geschirr ... und ... und .. und ...

Lose
1,00 €

Kreissparkasse Biberach ~ IBAN: DE66654500700000053538 ~ BIC: SBCRDE66
Raiffeisenbank Rißtal ~ IBAN: DE40654618780013948008 ~ BIC: GENODES1WAR - Paypal: mail@tierschutzverein-biberach.de